

Zeitschrift: Zürcher Taschenbuch

Band: 113 (1993)

Rubrik: Zürcher Chronik : vom 1. April 1991 bis 31. März 1992

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 08.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ADRIAN PRETTO

Zürcher Chronik

vom 1. April 1991 bis 31. März 1992

April 1991

4. In Zürich erliegt *Max Frisch*, Schriftsteller und Dramatiker, kurz vor seinem 80. Geburtstag einem Krebsleiden. Der Verstorbene galt vielen als ein unbequemer Zeitgenosse, der sich zu einem humanen Sozialismus bekannte und scharfsinnige Kritik an den Zuständen in der Schweiz und auf der Welt übte. Noch kurz vor seinem Tod wehrte er sich dagegen, dass er von der offiziellen Schweiz in die 700-Jahr-Feierlichkeiten eingespannt werde. Auch mit seinem letzten Werk griff er in die Politik ein. Als im November 1989 die Armeeabschaffungsinitiative zur Abstimmung anstand, publizierte er den Dialog «Schweiz ohne Armee? Ein Palaver». Für sein Schaffen wurde Frisch mit zahlreichen Preisen geehrt, darunter dem Georg-Büchner-Preis und dem Friedenspreis des Deutschen Buchhandels.

7. Regierungs- und Kantonsratswahlen: Alle bisherigen Regierungsräte werden wiedergewählt. Es sind dies Baudirektor Eric Honegger, FDP, Rüslikon (177 870 Stimmen), Justizdirektorin und Direktorin des Innern Hedi Lang, SP, Wetzikon (163 306 Stimmen), Polizei- und Militärdirektor Hans Hofmann, SVP, Horgen (163 296 Stimmen), Gesundheits- und Fürsorgedirektor Peter Wiederkehr, CVP, Dietikon (152 325 Stimmen), Erziehungsdirektor Alfred Gilgen, parteilos, ehemals Landesring der Unabhängigen, Zürich (137 797 Stimmen). Neu ziehen Nationalrat Moritz Leuenberger, SP, Zürich (149 267 Stimmen) und Kantonsrat Ernst Homberger, FDP, Gossau (145 881 Stimmen) in den Regierungsrat ein. Kantonsratspräsident Ueli Maurer von der SVP, Hinwil und Nationalrätin Verena Diener von der Grünen Partei, Buch am Irchel, erreichen zwar das absolute Mehr, scheiden aber als überzählig aus. Die Schweizerische Volkspartei verliert damit ihre bisherige Zweiervertretung, währenddem die Sozialdemokraten erstmals wieder seit 1963 mit 2 Sitzen vertreten sind. Der Landesring der Unabhängigen ist gar seit 40 Jahren überhaupt nicht mehr in der Exekutive. – Im 180köpfigen Kantonsrat bleibt die FDP mit 50 Mandaten (+4) grösste Fraktion. Den zweiten Platz besetzt wie bisher die SP mit 43 Sitzen (+9). Die SVP kommt neu auf 37 Mandate (+6). Mit zwei Sitzen zieht die Autopartei neu ins Kantonsparlament ein. Die Grünen, die vor vier Jahren auf Anhieb 22 Sitze gewannen, geben zwei wieder ab. Die Verliererseite wird vom

Landesring der Unabhängigen angeführt, der sieben seiner bisherigen zehn Mandate verliert. Die Evangelische Volkspartei erringt noch sechs Sitze (bisher 11) und die CVP 13 (bisher 17). Die Nationale Aktion erhält noch vier Mandate (-2) und die Gruppe «Frauen macht Politik» behält ihre bisherigen zwei Sitze. Die Stimmbeteiligung beträgt 38,24 Prozent.

10. Die Kantonspolizei hat im vergangenen Jahr 95 Wirtschaftsdelikte mit einem Gesamtdeliktsbetrag von 227 Millionen Franken aufgeklärt. In sechs Fällen belief sich die Deliktsumme auf je über 10 Millionen Franken. Ein Jahr zuvor waren es 108 Fälle mit einer Schadensumme von 212 Millionen Franken gewesen. Den grössten Coup landete ein Bankkaufmann: Wegen Veruntreuung von Kundengeldern und ungetreuer Geschäftsführung im Gesamtdeliktsbetrag von 15 Millionen Franken muss er sich jetzt vor dem Richter verantworten. Als Verdächtige in die Strafverfahren miteinbezogen wurden 172 Personen (Vorjahr 170). – Jede fünfte von diesen, so die Kantonspolizei, verfügte über ein Monatseinkommen von mehr als 10 000 Franken. Trotzdem war eine Mehrzahl der Angeschuldigten bei der Tatausübung überschuldet.
11. Ein Grossfeuer zerstört ein als Lagerhaus genutztes ehemaliges Milchverbandsgebäude beim Bahnhof Uster weitgehend. Fünf Feuerwehrcorps der Region benötigen Stunden, um den Brand unter Kontrolle zu bringen. Während dieser Zeit muss der Bahnbetrieb unterbrochen und durch Autobusse ersetzt werden. Als Brandursache wird ein technischer Defekt vermutet. Die Schadensumme dürfte sich auf mehrere Millionen Franken belaufen.
11. Der scheidende Finanzdirektor Stucki erläutert der Presse die Staatsrechnung für 1990. Diese weist bei einem «Umsatz» von knapp 7,8 Milliarden Franken in der laufenden Rechnung einen Ertragsüberschuss von 38 Millionen Franken statt des veranschlagten Fehlbetrages von 33 Millionen Franken aus. Das Ergebnis sei namentlich auf rund 150 Millionen Franken mehr eingegangene Steuern zurückzuführen. Für 1991 wird nun aber mit einem Aufwandüberschuss von 200 Millionen Franken gerechnet. Es sollen deshalb mit Sofortmassnahmen 150 Millionen Franken Mehreinnahmen 1992 budgetwirksam werden.
12. In Dielsdorf brennt ein namentlich von Türken aufgesuchtes Hotel völlig aus. Obwohl 120 Feuerwehrleute aus drei umliegenden Gemeinden das mitternächtliche Feuer bekämpfen, bleiben Hotelgäste eingeschlossen und müssen spektakulär gerettet werden. Einige Gäste seilen sich an Leintüchern aus den Fenstern ab. 5 Personen erleiden Rauchvergiftungen und müssen in Spitalpflege verbracht werden.
14. Der diesjährige Sechseläutenkinderumzug steht im Zeichen des 700-Jahr-Jubiläums der Eidgenossenschaft. 700 geladene Kinder aus der ganzen Schweiz verleihen der Trachten- und Kostümparade eine besonders festliche Note. Sie bilden die Spitzengruppen des fünfviertelstündigen Umzugs, welcher von Tausenden von Zuschauern

gesäumt wird. Im traditionellen Teil des bunten Umzugs passieren die einzelnen Epochen Revue: Renaissance, Rokoko und Belle Epoque, geschmückt mit unzähligen Blumen und begleitet von vielen Musikkapellen. Am Schluss des Zuges folgt wie immer der den Winter präsentierende Böögg.

15. Bei schönem Wetter wird auch dieses Jahr pünktlich um 18 Uhr der Böögg des Zürcher Sechseläutens angezündet. – Bereits nach zwölf Minuten platzt dem Schneemann Kopf und Kragen. Dies entspricht nicht ganz der letztjährigen Rekordzeit von zehneinhalb Minuten, ist jedoch deutlich schneller als die 24 Minuten von 1989 und die 40 Minuten von 1988. Gemäss Volksmund soll, je schneller der Böögg verbrennt, desto schneller der Frühling kommen. Am Umzug durch die Innenstadt hatten die 26 Zünfte und die Gesellschaft zur Constaffel aus Anlass der 700-Jahr-Feier der Eidgenossenschaft Regierungsmitglieder aller Kantone als Ehrengäste geladen.
16. Vermutlich durch Brandstiftung fängt ein Schnellbahnzug im Stadtzürcher Hirschengrabentunnel Feuer und bringt einen Gegenzug zum Stehen. 58 von rund 140 Passagieren erleiden Verletzungen, meist Rauchvergiftungen. Sie werden von einem Grossaufgebot von Feuerwehrleuten, Sanitätern, Ärzten, Bahnpersonal und Polizisten gerettet und mit Krankenautos, Privatwagen und einem Helikopter in Spitäler verbracht. Die Bundesbahn setzt ihre in Zürich und Rapperswil stationierten Löschzüge ein. Der Schaden an Rollmaterial, Tunnel und Fahrleitungen wird auf über 8 Millionen Franken geschätzt. – Das Szenario war 1989 vor Eröffnung dieses Tunnels von den beteiligten Equipen eingeübt worden, was ihnen nun zugute kam. Nach der damaligen Risikoberechnung sollte ein derartiges Ereignis höchstens alle 76 Jahre einmal eintreffen. Das Unglück verursacht noch für den gesamten folgenden Tag ein Verkehrschaos, von dem auch die Verkehrsbetriebe nicht verschont bleiben.
- 16./17. Von Meteorologen als eher selten wird der über Nacht eingetretene massive Temperatursturz von bis zu 19 Grad bezeichnet: War es am Vorabend noch um 14 Grad plus, so liegen anderntags viele Blustbäume und Gärten unter einer dünnen Schneedecke. Einbussen beim Obstbau – weniger bei den Reben – sollten sich denn auch bewahrheiten.
19. Aus der von der Kantonspolizei veröffentlichten Unfallstatistik für das vergangene Jahr ergab sich, dass Unfälle auf Autostrassen zum Vorjahr um 29 Prozent, auf Autobahnen um 15 Prozent und auf Hauptstrassen um 8 Prozent zugenommen haben. Um 35 Prozent markant abgenommen haben dagegen Unfälle mit Motorfahrrädern. Ohne Zürich und Winterthur ereigneten sich 1990 im Kantonsgebiet 9007 registrierte Unfälle, 5 Prozent mehr als im Vorjahr. 2111 Personen, worunter 237 Kinder, wurden dabei verletzt. Wie im Vorjahr starben 1990 76 Menschen, unter ihnen 4 Kinder, auf den Strassen der Zürcher Landgemeinden.
19. Im Kunsthaus Zürich wird die als ein Kunstereignis des Jahres gedachte grosse Ausstellung mit Werken von *Amadeo Modigliani* eröffnet. Der legendenumwobene ita-

lienische Bohémien-Künstler starb 1920 in Paris 36jährig. Die Ausstellung umfasst 55 Gemälde, 6 Skulpturen und 90 Zeichnungen und Aquarelle.

20. Nach einjähriger Planungs- und Bauzeit wird die 1842/43 erbaute klassizistische Villa «Tanneck» als neues Institutsgebäude der Universität Zürich festlich eingeweiht. Die grossbürgerliche Villa bietet rund 300 Studierenden des Klassisch-Philologischen Seminars und des Indogermanischen Seminars eine stimmungsvolle Lernstätte. Sanierung und Umbau kosteten rund 10 Millionen Franken. Das Klassisch-Philologische Seminar bildet Lehrkräfte der Alten Sprachen aus und organisiert Kurse für die in anderen sprachlich-historischen Fächern geforderten Lateinkenntnisse. Das Indogermanische Seminar bringt Studierenden der Klassischen Philologie die Struktur und die Entwicklung der lateinischen und griechischen Sprachen näher. Die Indologie schliesslich beschäftigt sich mit der wissenschaftlichen Erforschung der Sprachen, Literaturen, Religionen, Kulturen und der Geschichte des indischen Subkontinentes.
22. Kantonsratspräsident Maurer ehrt die zurückgetretenen Regierungsräte Künzi und Stucki mit Hinweisen auf ihr Wirken und mit silbernen Löwen-Figuren. Als Höhepunkte in Regierungsrat Künzis Amtszeit nennt der Ratspräsident unter anderem die Schnellbahn, den Verkehrsverbund, den Ausbau des Flughafens Kloten, die Förderung der beruflichen Aus- und Weiterbildung und die Kantonalisierung der Berufsschulen. Zu Regierungsrat Stuckis Marksteinen gehören laut Ratspräsident Maurer der Ausbau der zivilen Führungsorganisation für den Katastrophenfall, die Verlegung des Waffenplatzes ins Reppischtal, das Planungs- und Baugesetz, der kantonale Gesamtplan, drei Revisionen des Steuergesetzes, der Lastenausgleich für die Gemeinden, das neue Gastgewerbegesetz und die strukturelle Besoldungsrevision für die kantonalen Bediensteten.
25. Um hoffnungslos überfüllte Polizeigefängnisse zu entlasten, verfügt der Kommandant der Kantonspolizei, dass neun Arrestanten vorzeitig aus der Haft entlassen werden. Die beiden Polizeigefängnisse in Zürich wurden ursprünglich für 55 Personen konzipiert. Gegenwärtig waren dort aber 105 Häftlinge untergebracht. Diese Situation sei nicht nur menschenunwürdig, sondern könne im Falle einer Störung auch zu einer ernsthaften Gefahr für Personal und Insassen führen. Ein geordneter Betriebsablauf sei unter diesen Umständen nicht mehr zu gewährleisten. Grund für die Überlegungen sind nach Ansicht der Kantonspolizei die Untersuchungshäftlinge, die eigentlich in den besser ausgerüsteten Bezirksgefängnissen untergebracht werden müssten. So waren von den jetzt zusammengedrängten 105 Häftlingen 70 in Untersuchungsgefängenschaft.
25. Im Rahmen einer internationalen Schnellbahn-Fachtagung in Zürich, an der 270 Fachleute aus 15 Ländern teilnehmen, kommt unter anderem auch der Zugsbrand im Hirschengrabetunnel vom 17. April zur Sprache: Bundesbahnexperten erklären, trotz der grossen Zahl von Rauchverletzungen könne festgestellt werden, dass die

Schnellbahn-Neubaustrecke mindestens so sicher sei wie andere Bahnlinien. Der grösstmögliche Unfall sei in diesem Fall mit kleinstmöglichen Folgen bewältigt worden, besonders die relativ einfachen Massnahmen wie Handlauf, Notbeleuchtung und Fluchtmarkierung hätten den Passagieren die lebensrettende Flucht aus dem Tunnel ermöglicht.

26. Für den Flughafen Kloten wird erstmals eine Umweltbilanz vorgestellt, welche aufzeigt, wie sich der Flughafenbetrieb in 15 bis 20 Jahren auf die Umwelt auswirken könnte. Als «ernüchternd» bezeichnet der scheidende Volkswirtschaftsdirektor Künzi die Ergebnisse. Die vom Kantonsrat verlangte Umweltbilanz könnte von erheblicher politischer Tragweite sein, wenn es um die künftige Entwicklung des Flughafens geht. Sie zeigt auf, wie sich der Flughafenbetrieb in den Jahren 2005 bis 2010 auf die Umwelt auswirken würde, falls keine zusätzliche Gegenmassnahmen ergriffen, der Luftverkehr gemäss aktuellen Prognosen zunehmen und die Anlagen entsprechend ausgebaut würden: In einem rund 100 Quadratkilometer grossen Gebiet würden die Stickoxidemissionen um 35 Prozent von 790 auf 1065 Tonnen pro Jahr steigen. Die Zunahme würde vor allem vom Flugbetrieb stammen, während sich etwa bei Strassenverkehr eine Abnahme ergäbe (mehr Autos mit Katalysator). Beim Kohlendioxid nähmen die Emissionen um 46 Prozent von 250 000 auf 365 000 Tonnen zu. Beim Kohlenmonoxid wird ein Rückgang um 14 Prozent von 1310 auf 1130 Tonnen erwartet. Und deutlich fällt, besserer Triebwerke der Flugzeuge wegen, die Abnahme bei den Kohlenwasserstoffen aus: Eine Halbierung von 760 auf 375 Tonnen.
27. Für 3,45 Millionen Franken ist die kantonale Fischzuchtanlage in Stäfa um einen Anbau und viel Technik erweitert worden. Im nun eingeweihten Bau wird es künftig möglich sein, ökologisch wertvolle Fischarten wie Grundeln, Elritzen, Gropfen und auch Längel aufzuziehen und so vor dem Aussterben zu retten. Die Fischzuchtanlage Stäfa wurde 1942 erstellt. Es werden dort jährlich bis zu 100 Millionen Jungfische – Seeforellen, Hechte und Felchen – für Besatzmassnahmen im Zürichsee, Linthkanal und Walensee aufgezogen. Die Lebensräume der Fische sind in den vergangenen hundert Jahren derart eingeeengt worden, dass die Naturverlaichung nur noch bedingt möglich ist. Der Kanton Zürich unterhält Fischzuchtanlagen in Dachsen, Greifensee, Pfäffikon, Stäfa und Wangen.
29. Im Stadtzürcher Aussersihlquartier wütet ein höchstwahrscheinlich absichtlich gelegter Grossbrand in einem Mehrfamilienhaus. Über hundert Feuerwehrleute bekämpfen das Feuer, können jedoch einen Millionenschaden nicht verhindern. Zwei Personen kommen in den Flammen um, vier werden verletzt.
29. Die Universität Zürich hält ihre 158. Stiftungsfeier ab. Umrahmt vom traditionellen Ablauf wie Rektoratsrede, Jahresbericht, musikalische Darbietungen des akademischen Orchesters und der Zürcher Singstudenten, folgen Ernennungen zu Ehrendoktoren und weitere Ehrungen. Die theologische Fakultät verleiht dem Ministerpräsidenten von Brandenburg, Manfred Stolpe, den Ehrendoktor der Theologie für

seinen Beitrag «zu einer theologisch verantworteten Orientierung der Kirche in einem schwierigen politischen Umfeld sowie für seinen Einsatz für die Menschenrechte in der damaligen DDR und in Europa». Von der Medizinischen Fakultät wird der Engländer Peter N. Magee mit dem Ehrendoktor ausgezeichnet. Magee, Professor in Philadelphia, zählt zu den Pionieren der biochemischen Toxikologie. Für seine reiche rechtshistorische Forschungstätigkeit erhält der Italiener Giulio Vismara den Ehrendoktor von der Rechts- und staatswissenschaftlichen Fakultät. Vismaras Arbeit bezog sich nicht zuletzt auch auf die Rechtsgeschichte im Tessin. Mit der Ernennung zum ständigen Ehrengast ehrt die Universität schliesslich alt Staatsarchivar Ulrich Helfenstein für seine aufwendige und minuziöse Erschliessung der Universitätsmatrikel.

Mai 1991

1. Landauf landab 1.-Mai-Kundgebungen: In Zürich spricht mit Josef Estermann nach über 40 Jahren erstmals wieder ein Stadtpräsident zu einer rund 5000köpfigen Zuhörerschaft: Forderung und Herausforderung hiessen heute internationale Solidarität. «Wenn heute Zehntausende von Menschen aus der Dritten und Vierten Welt bei uns strandeten, dann nicht weil wir sie gerufen hätten. Vielmehr folgten sie dem Gefälle von der hoffnungslosen oft tödlichen Armut zum Überfluss. Nur ein Damm könne die Migration, das Hereinbrechen der Ränder aufhalten, nämlich internationale Solidarität. – Vor der Rede auf dem Helvetiaplatz versucht eine Gruppe aus dem Umzug dorthin beim Hauptbahnhof das Denkmal des Eisenbahnpioniers und Wirtschaftsführers Alfred Escher – ihrer Meinung nach «Symbol des Kapitalismus» – vom Sockel zu stürzen. Die Polizei verhindert dies mit einem Gummigeschossein-satz.
1. Im Urner Schlösschen A Pro in Seedorf wird eine vom Staatsarchiv Zürich gestaltete Ausstellung über die Beziehungen der beiden Kantone Uri und Zürich eröffnet. Sie ist gewissermassen eine Widmung des Kantons Zürich an den Urort Uri zum 700jährigen Bestehen der Eidgenossenschaft. Die anschaulich gestaltete Ausstellung schlägt mit vielen Originaldokumenten und -gegenständen einen Bogen zu politischen und kulturellen Streiflichtern über 1100 Jahre hinweg: so gründete König Ludwig der Deutsche für seine beiden Töchter Hildegard und Berta 853 das Fraumünsterkloster und schenkte der Abtei seine Besitztümer im Lande Uri. Zwei Reliquenschreine erinnern an die wohl mehr als legendäre Erzählung, wonach ein Hansli Benet im Bildersturm von 1525 die Häupter der Zürcher Stadtheiligen aus dem Grossmünster gerettet und nach Andermatt gebracht habe, wo Felix und Regula fortan verehrt wurden. Ein weiterer Ausstellungsteil widmet sich der Gotthardroute, welche für Zürich zur wichtigsten Verbindung nach Oberitalien geworden war, weshalb es die Organisation der Gotthardpost schon seit dem 17. Jahrhundert in seine Hände brachte.

3. «Turicaphon» in Riedikon bei Uster, die letzte und einzige Schallplattenfabrik in der Schweiz, gibt bekannt, dass sie ihren Betrieb nach 60jährigem Bestehen diesen Sommer einstellen wird. – Compact Discs haben ihr «das Wasser abgegraben». Die Palette des eigenen Programms der heute in erster Linie auf Compact Disc verkauften Elite-Special-Produktion ist bunt: Walzer, Tango, Peter Alexander, Vico Torriani, Zarah Leander, Weihnachtlieder, Serenaden, Romanzen, Zigeunermusik, Heimatechos, französische Musette, Dixieland, Märsche sowie Opernchöre. Der Katalog umfasst über 30 000 Titel auf weit über 1000 Langspielplatten.

5. In Zürich stirbt der 82jährige Buchhändler und Marxist *Theo Pinkus*. Der Verstorbene gründete während des Zweiten Weltkrieges seinen Büchersuchdienst, aus dem später die Buchhandlung Pinkus entstand, welche er in den Siebzigerjahren dem Kollektiv seiner Mitarbeiter vermachte. Noch während des Krieges wurde Pinkus aus der illegalen Kommunistischen Partei ausgeschlossen, worauf er in die Sozialdemokratische Partei eintrat, die ihn Ende der Vierzigerjahre ebenfalls ausschloss. Später trat er in die Partei der Arbeit ein. In den Sechzigerjahren gehörte er zu den Initianten der Ostermärsche. Ein bleibendes Werk Pinkus' ist die Studienbibliothek zur Geschichte der Arbeiterbewegung, die aus seiner Privatbibliothek hervorging. In den Siebzigerjahren gründete er mit seiner Frau das Bildungszentrum Salecina im Kanton Graubünden, wo seither zahlreiche Seminare zu ökologischen, sozialen und philosophischen Fragen durchgeführt wurden.

6. Der Regierungsrat konstituiert sich nach den Neuwahlen und nimmt dabei eine Rochade vor. Fünf der sieben Amtsbereiche erhalten neue Vorsteher. Zum Regierungspräsidenten wird Erziehungsdirektor Alfred Gilgen gewählt. Nur die beiden amtsältesten Regierungsräte Alfred Gilgen und Peter Wiederkehr behalten ihre Direktionen: die Erziehungsdirektion bzw. die Gesundheits- und Fürsorgedirektion. Die bisherige Direktorin des Innern und der Justiz, Hedi Lang, wechselt in die Volkswirtschaftsdirektion. Eric Honegger wechselt von der Bau- in die Finanzdirektion. Hans Hofmann, bisher Polizei- und Militärdirektor, wird neuer Baudirektor. Die Polizei- und die Militärdirektion wird vom Neuen Ernst Homberger übernommen, Inneres und Justiz vom ebenfalls Neuen Moritz Leuenberger.

6. Der neugewählte Kantonsrat tritt zur ersten Sitzung der Legislaturperiode 1991/95 zusammen. Er wählt den Winterthurer Freisinnig-Demokraten Paul Angst zu seinem Präsidenten, Fritz Jauch von der Evangelischen Volkspartei aus Dübendorf zum ersten Vizepräsidenten und Marlies Voser-Huber, Sozialdemokratin aus Männedorf zur zweiten Vizepräsidentin. Die erste Kantonsratssitzung wird jeweils vom ältesten Kantonsrat eröffnet. So warnt der 68jährige Sozialdemokrat Walter Linsi aus Thalwil angesichts der parteipolitischen Polarisierung bei den Kantonsratswahlen vor der Gefahr unversöhnlicher Blöcke und fordert Toleranz und Kompromissbereitschaft. Der Alterspräsident zitiert mehrmals Max Frisch, in dessen Werken er «wertvollste Hilfe zur Distanzgewinnung im politischen Hickhack» erblickt. Er appelliert an die Menschlichkeit gegenüber Flüchtlingen und ruft zur Beruhigung des Verkehrs, zur Verbesserung der Luftqualität, zur Erhaltung einer möglichst unbe-

rührten Natur und zu neuem bildungspolitischem Elan auf. Auch der neue Kantonsratspräsident Paul Angst warnt vor Blockbildungen im Rat. Er appelliert an die Ratsmitglieder, parlamentarischen Anstand zu wahren, sich utopischer Vorstösse zu enthalten und nur das Wesentliche zu sagen, weil sich der Zeitaufwand des Rats «am Rand des Möglichen» bewege und sonst eine Reform des Parlamentsbetriebs unumgänglich werde.

6. Die Urania-Sternwarte in Zürich wird nach zweijährigen Umbau- und Erneuerungsarbeiten wieder für das Publikum geöffnet. In der ältesten und grössten Volkssternwarte der Schweiz, die mit ihrer Höhe von 51 Metern ein Wahrzeichen der Stadt Zürich ist, können je nach Sichtbarkeit Mond und Planeten, Fixsterne, Doppel- und Mehrfachsterne, Sternhaufen, Kosmische Nebel und ferne Galaxien gezeigt werden. Die Besucher der Urania geniessen neuestens einen denkmalgeschützten Blick ins Universum, steht doch die 1907 eröffnete Sternwarte seit knapp zwei Jahren unter Denkmalschutz. Geführt wird die Sternwarte von der Volkshochschule des Kantons Zürich. Die Renovation der Sternwarte und ihrer technischen Installationen kostete über 200 000 Franken. In den mehr als 80 Jahren des Bestehens der Sternwarte haben die Demonstratoren weit über 300 000 Zuschauer in die Geheimnisse des sichtbaren Himmels eingeführt.
9. Bei schönstem Frühlingswetter findet am heutigen Auffahrtstag in Zürich der Zeugnisarmarsch der Heilsarmee statt. Er steht dieses Jahr unter dem Motto «Mit Christus in die Zukunft». Die Salutistinnen und Salutisten in ihren dunkelblauen Uniformen bringen jeweils eine spezielle Ambiance in die sonst geschäftige Bahnhofstrasse: Flatternde Fahnen mit ihrer martialischen Losung «Blut und Feuer» und die ganze militärähnliche Organisationsform mit der Einteilung in Divisionen, geprägt von christlichem und sozialem Engagement.
9. In Bassersdorf wird der 82jährigen Kabarettistin und Schauspielerin *Elsie Attenhofer* das Ehrenbürgerrecht verliehen. Noch in den Dreissigerjahren, als sie im legendären Cabaret «Cornichon» im Zürcher «Hirschen» auftrat, hatte sie den Wohnsitz nach Bassersdorf verlegt.
10. In Anwesenheit von 1000 Gästen eröffnet Bundespräsident Cotti auf der Allmend Brunau in Zürich die nationale Forschungsausstellung «Heureka 1991», geschaffen von Georg Müller. Auf dem 60 000 Quadratmeter grossen Ausstellungsgelände werden rund 300 aktuelle Forschungsprojekte aus Natur- und Geisteswissenschaften präsentiert. Daran beteiligen sich über 1000 Wissenschaftler von schweizerischen Hochschulen, Höheren Technischen Lehranstalten und privaten Forschungslaboratorien. Zu den beeindruckenden Bauten der Ausstellung gehört der spiralförmige begehbare 50 Meter hohe Galilei-Holz-Turm aus 570 geschälten Baumstämmen und acht riesige zusammenhängende bis 41 Meter hohe Zelte mit jeweils 35 000 Quadratmetern Membranfläche. Der Galilei-Turm enthält auf neun Etagen historische Zusammenhänge von der Antike bis ins 20. Jahrhundert präsentiert: Pythagoras, Archimedes, Kopernikus, Leonardo da Vinci, Kepler, Galilei, Bernoulli, Newton,

Linné, Goethe, Darwin, Faraday, Röntgen, Planck, Einstein und viele weitere grosse Geister. In den acht grossen, zusammenhängenden, zwei- bis dreistöckigen Zellen werden über 300 Forschungsprojekte, nach folgenden Themenbereichen gegliedert, vor Augen geführt: Sozial- und Geisteswissenschaften, Sprache, Archäologie, Physik, Energie, Erdwissenschaften, Klima, Oekologie, Medizin, Biologie, Botanik, Mathematik, Werkstoffe, Informationstechnik, Architektur, Landwirtschaft, Veterinärmedizin und Ernährung.

12. Nach schweren Regenfällen muss an der Thur Hochwasseralarm ausgelöst werden. Bei Altikon werden in der Folge für einige Stunden zwei Brücken gesperrt. Die starken Niederschläge führen auch dazu, dass im Kanton Zürich zahlreiche Strassen überflutet werden, ohne dass es aber zu grösseren Schäden kommt.
13. Nach einstündiger Diskussion beschliesst der Kantonsrat mit 96 zu 44 Stimmen, der Stiftung Spielzeugeisenbahnen Dr. Bommer einen Gründungsbeitrag von 10 Millionen Franken zu gewähren. Dieser Betrag soll dem aus Lotterieverträgen geäuften Fonds für gemeinnützige Zwecke entnommen werden. Diese Stiftung hat den Zweck, die Sammlung – es handelt sich um Blechspielzeuge aller Art wie Eisenbahnen, Autos, Schiffe und Dampfmaschinen – zu erhalten, weiter auszubauen und im Technorama in Winterthur der Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Von den 2000 Objekten gelten 725 als besonders schützenswert. Für diese will der jetzige Besitzer mit neun Millionen Franken entschädigt werden. Für 60 weitere Blechspielzeuge sollen innert vier Jahren Sponsoren gesucht werden.
14. Mehrere hundert Frauen demonstrieren in Zürich gegen Männergewalt. An der bewilligten Kundgebung gedenken sie einer jungen Frau, die vor zwei Wochen in Zürich tot aufgefunden worden war und möglicherweise Opfer eines Sexualdeliktes geworden ist. Die Kundgebungsteilnehmerinnen fordern eine Frauen-Notschlafstelle, deren Öffnungszeiten auch drogenabhängigen Prostituierten entsprechen.
16. Die Zürichsee-Fähre Horgen–Meilen AG tauft ihre dritte Fähre auf den Namen «Horgen» und nimmt sie sogleich in Betrieb. Diese dritte sieben Millionen Franken teure Fähre kann – wie ihr Schwesterschiff «Meilen» – 40 Autos aufnehmen und ermöglicht es der Betriebsgesellschaft, in Spitzenzeiten von einem Viertelstundentakt- auf einen Zehnminutentaktfahrplan umzustellen.
17. Der Kanton Zürich will im Kampf gegen übermässige Ozonkonzentrationen auch saisonale Massnahmen vorkehren. Geplant sind Einschränkungen für kritische Betriebe und Arbeiten während der Sommermonate, und vom Bund verlangt der Regierungsrat, dass die schon früher beantragten Temporeduktionen auf Autobahnen mindestens für Juli und August 1991 erlassen werden, was denn auch geschehen sollte. Nicht unterstützen will die Kantonsregierung ein Sommer-Fahrverbot für Nicht-Katalysator-Autos, wie es der Zürcher Stadtrat verlangte. Ab 1992 müssen im Kanton Zürich Tanklager und Tankstellen, die nicht mit Gaspendedeinrichtungen gegen entweichende Benzindämpfe vorgehen, während der Sommermonate ihren

Betrieb einschränken. Dies ist eine der Massnahmen, die der Regierungsrat zur Eindämmung der flüchtigen Kohlenwasserstoffe, einem Vorläuferstoff des Ozons, beschlossen hat. Ferner werden alle Betriebe, die mehr als 4 Tonnen Kohlenwasserstoffe jährlich freisetzen, aufgerufen, zu einer Halbierung der sommerlichen Emissionen beizutragen.

22. Mit 99 gegen die 5 Stimmen der Nationalen Aktion stimmt der Stadtzürcher Gemeinderat einem dreijährigen Pilotprojekt zugunsten von Hilfeleistungen an Opfer von Sexualdelikten zu. Der Rat bewilligt für dieses «Pioniervorhaben» einen Rahmenkredit von 4 Millionen Franken. Die Demütigungen und Leiden der Opfer – Frauen und Kinder – seien mit dieser Hilfe zwar nicht aufzuheben, argumentiert die vorberatende Kommissionspräsidentin, aber die finanziellen Folgen könnten etwas gelindert werden.
26. Heuer beteiligen sich im Kanton Zürich 20 000 Schiessende (1500 weniger als im Vorjahr) am Eidgenössischen Feldschiessen, nach wie vor als «grösstes Schützenfest der Welt» bezeichnet. Bestbesuchter Schiessplatz im Kanton ist das Stadtzürcher Albisgütli mit 1100 Schützen.
27. Der Kantonsrat wird zwar auch künftig nach rein politischen Kriterien und nicht nach dem Geschlechtsproporz zusammengestellt. Eine entsprechende parlamentarische Initiative von Irène Meier (Grüne Partei, Küsnacht) erreicht aber 56 von zur Weiterbehandlung nötigen 60 Stimmen.
28. Die diesjährigen Zürcher Juni-Festwochen widmen sich *James Joyce*, des in Zürich beerdigten irischen Schriftstellers. Die Eröffnungsrede von Stadtpräsident Estermann steht unter dem Motto «Zürich – die Schweiz – die Avantgarde».
31. In Winterthur wird die «Zürcher Festmusik», eine als «Musik-Teppich für den Kanton Zürich» verstandenes Stück, uraufgeführt. Komponist ist der Ustermer Albert Häberling. Das Werk richtet sich an Laienchöre und -orchester aller Gattungen und vereint Blas-, Harmonika-, Mandolinen- und Jugendorchester, Frauen-, Jugend- und gemischte Chöre sowie ein Jodelchörli.

Juni 1991

1. Auf dem Münsterhof, wo die Stadtpolizei parkierte Autos noch rigoros abschleppen lässt, finden sich über 200 Velofahrer ein. Die Kundgebung ist Höhepunkt einer von der Interessengemeinschaft Velo organisierten Veloaktionswoche. Regierungsrat Leuenberger erhebt in seiner Ansprache das Fahrrad zu einem «pazifistischen Verkehrsmittel» und zu einem «Symbol für demokratisches, soziales und friedliches Denken». Das Velo müsse im Verkehr zu einer Selbstverständlichkeit werden. Es

«bedrohe» niemanden. Den Ländern Osteuropas, Entwicklungsländern und auch China gibt Leuenberger den Rat, ihre Chance zu nutzen und direkt ins Velozeitalter einzusteigen. Leider sei es aber offenbar so, dass diese Länder den gleichen Fehler machen wollten wie bisher die Industrieländer, nämlich Förderung des Autoverkehrs.

2. Der Kanton Zürich verbietet als 14. Kanton Geldspielautomaten. Dies beschliesst das Stimmvolk mit einem Mehr von nur 5800 Stimmen gegen die Empfehlung von Regierung und Parlament. Bei einer Stimmbeteiligung von 39,44 Prozent heissen 51 Prozent der Stimmenden die entsprechende Initiative gut. (151 315 Ja zu 145 512 Nein). Ein neues Wasserwirtschaftsgesetz löst dasjenige aus dem Jahre 1901 ab (67 172 Ja gegen 10 067 Nein). Das neue Gesetz strebt den haushälterischen Umgang und einen natürlichen Wasserkreislauf an. Durch das neue Tierschutzgesetz hat der Regierungsrat in die Tierversuchskommission und in die neu zu schaffende Tierschutzkommission je drei Mitglieder auf Vorschlag der Tierschutzorganisationen zu wählen. Dies kommt einer «indirekten Verbandsbeschwerde» gleich (241 061 Ja gegen 51 305 Nein). Wie in allen anderen Kantonen wird nun auch im Kanton Zürich ein vom Volk gutgeheissener Zweckartikel den Auftrag der Volksschule umschreiben. Die entsprechende Änderung des Volksschulgesetzes passiert mit 212 812 Ja gegen 53 383 Nein. Für ein neues Feuerwehrgesetz werden 234 656 Ja und 50 676 Nein in die Urnen gelegt. Die generelle Feuerwehrpflicht und die Ersatzabgabe, die nach der Rechtsprechung des Bundesgerichts nicht mehr durchsetzbar sind, werden abgeschafft. In zwingenden Fällen könnten die Gemeinden befristete Verpflichtungen aussprechen. Die Besoldungen der freiwilligen Feuerwehren werden erhöht.
3. Nicht 10 Millionen Franken, wie es der Regierungsrat ursprünglich wollte, sondern die Hälfte dieses Betrages beschliesst der Kantonsrat für eine begleitende Informationskampagne über das kantonale Luftprogramm. Vorgesehen sind gezielte Aktionen gegenüber bestimmten Schadstoffverursachern, nicht mehr aber Plakate und Inserate für das grosse Publikum. Im übrigen spricht sich der Rat gegen einen Zusatzbericht über die Wiedergutmachung von Umweltschäden und gegen ein Gesetz für Sofortmassnahmen bei Luft-Grenzwertüberschreitungen aus. Der Regierungsrat hatte einen Bericht vorgelegt, der zwar jährliche Schäden und Folgekosten von ungefähr einer Milliarde Franken andeutete, auf die genaue Inventarisierung aller irgendwie bekannten oder denkbaren Schäden aber verzichtete und deshalb auch die Einrichtung eines besonderen Fonds ablehnte. Die Ratsmehrheit ist dafür, es dabei bewenden zu lassen.
7. Auf sechs zürcherischen Autobahnstücken sollen während der Monate Juli und August die Tempolimiten auf 100 Stundenkilometer für Personenwagen und auf 70 für Lastwagen festgesetzt werden. Mit dieser vorsorglichen Massnahme gegen zu hohe Ozonbelastungen («Sommersmog») will sich der Regierungsrat an einem vom Bundesrat beschlossenen Versuch beteiligen. In seiner Stellungnahme betont der Regierungsrat ferner, dass er eine gesamtschweizerische Regelung vorgezogen hätte.

7. Bevor die elektrische Energie genutzt werden konnte, wurde die Wasserkraft bekanntlich mit mechanischen Übertragungssystemen genutzt. Im Industrieensemble Neuthal bei Bäretswil ist – als Unikum in der Schweiz – eine Seiltransmissionsanlage restauriert und wieder funktionsfähig gemacht worden. Als ungewöhnlich an dieser Wasserkraftanlage gilt, dass die dritte Stufe unterhalb der Spinnerei liegt, die sie ab 1880 bis 1941 betreiben half. Der Wissenbach wurde wenige Meter unterhalb der Fabrik gestaut. Über einen Oberwasserkanal wurde das Wasser zu einem Turbinenturm geleitet, wo es über 8,5 Meter hinunter auf die Schaufeln einer vertikalen Girardturbine fiel. Über ein Getriebe leitete diese die Kraft auf ein Transmissionsseil, das in der 180 Meter entfernten Fabrik dann die Spinnereimaschinen antrieb. Neben dieser untersten Stufe verfügte die Wasserkraftanlage der Fabrikantenfamilie Guyer noch über zwei weitere Systeme mit drei Weihern. Sie sind ebenfalls stillgelegt. Die fachgerechte Instandstellung kostete den Kanton 1,5 Millionen Franken.

8. Die national berühmte Glashütte Bülach wird hundert Jahre alt. «Bülacher Glas» war grünes Glas und die berühmtesten Produkte waren Einmachflaschen und Einmachgläser. Diese mit Eisenbügel und Gummiring verschliessbaren Gläser wurden zwischen 1915 und 1972 produziert. Spitzenjahr blieb 1944 mit 2,5 Millionen Gläsern, bei der Produktionsaufgabe 1972 waren es noch eine halbe Million Gläser. Die auffällige grüne Farbe ergab sich durch den aus dem nahen Buchs stammenden Quarzsand. Heute wird in Bülach nur noch Weissglas produziert, wobei der Anteil an wiederverwerteten Scherben am Rohmaterial 63,6 Prozent beträgt. Die Firma beschäftigt heute insgesamt 1406 Personen und führt 200 Artikel im Sortiment.

8. In Dättlikon wird das mit der Nachbargemeinde Pfungen gemeinsam getragene Ortsmuseum eingeweiht. Das Projekt gab in den letzten Jahren viel zu reden, weil es mangels geeigneter Liegenschaften in der etwa viermal kleineren Nachbargemeinde realisiert wurde. Mit einer Initiative wäre die Idee 1989 beinahe blockiert worden. Das Museum umfasst zwei zusammengebaute ehemalige Bauernhäuser, die zu einem grossen Teil in Fronarbeit restauriert worden sind. Neben diversen Ausstellungsgegenständen und einer Fotoschau soll auch Leben in das Museum kommen: Brotbacken, Honigschleudern, Butterzubereitung sollen in alter Weise demonstriert werden.

8. In Dübendorf entstehen in dieser Nacht zweimal Brände, welche durch die Feuerwehr jeweils rasch gelöscht werden können. Es wird vermutet, dass diese beiden zu einer Serie gehören, welche im mittleren Glattal in letzter Zeit bereits an neun Orten hingenommen werden mussten und auch den Greifenseer Feuerwehrmann Pretto beunruhigen.

10. Im Kantonsrat präsentieren alt Obergerichter Frank und Kantonsrat Kramer aus Wil, beide der Evangelischen Volkspartei angehörend, den Untersuchungsbericht über den Nachrichtendienst der Kantonspolizei. Dieser Bericht basiert auf einem Parlamentsbeschluss, die Geschäftsprüfungskommission (GPK) sollte die kantonale

Staatsschutzfähigkeit unter die Lupe nehmen. Eine parlamentarische Untersuchungskommission (PUK) – wie im Bund oder in der Stadt Zürich – einzusetzen war auf kantonaler Ebene rechtlich bisher unmöglich. Weil die Regierung jedoch nicht der ganzen GPK Einblick in die geheimen Akten gewähren wollte, wurde schliesslich eine aussenstehende Vertrauensperson, alt Obrichter Frank, mit der Untersuchung beauftragt. Ihm zur Seite gestellt wurde als GPK-Vertreter Kantonsrat Kramer. Der Bericht, angereichert mit sogenannten Anträgen und Empfehlungen der GPK, kommt grosso modo zum Schluss, die Beamten des Nachrichtendienstes hätten pflichtgemäss gehandelt. Allerdings hätten es die politischen Instanzen versäumt, klare Regelungen und Aufsichtskompetenzen zu erlassen.

11. Welche Substanzen auf Mensch und Tier als Gifte wirken, ist ein Forschungsgebiet, das ständig wichtiger wird. Das einzige toxikologische Institut der Schweiz in Schwerzenbach ist deshalb vergrössert und entsprechend eingeweiht worden. Der von der Eidgenössischen Technischen Hochschule (ETH) und der Universität Zürich gemeinsam geführte Lehr-, Forschungs- und Dienstleistungsbetrieb beschäftigt rund 100 Mitarbeiter. Das Institut mache seinen Wohnort zum Hochschuldorf, bemerkt Universitäts-Rektor Schmid zur Einweihung. Zwei Professuren in den Sparten Chemie und Genetik stellt die ETH, eine für Biologie die Universität. 1994 soll eine weitere Professur hinzukommen. Dem Institut ist die Fachstelle Lebensmitteltoxikologie des Bundes angegliedert.
11. Im 660 Einwohner zählenden Rifferswil wird die 1955 in Betrieb genommene Telefonzentrale zu einem Museum umgewandelt. Das nunmehrige Museum ist in einem kleinen unscheinbaren Raum untergebracht und gilt als absolute Rarität. Diese Telefonzentrale war bis 1984 in Betrieb und sollte hierauf abgebrochen werden. Dank einiger glücklicher Umstände und dem Einsatz von Idealisten konnten Haus und Installationen gerettet werden. In mehr als tausend Arbeitsstunden wurde mit viel Fachwissen und mit Zubehöerteilen, die zwar bereits rar, aber noch zu finden waren, das Innere des Telefonhäuschens hergerichtet. Schautafeln vermitteln auch dem Laien eine Ahnung von dem, was hier passierte.
11. Bundespräsident Cotti und der deutsche Bundespräsident, Freiherr von Weizsäcker, eröffnen im Schweizerischen Landesmuseum in Zürich die Ausstellung «Die Manessische Liederhandschrift/Edele vrouwen – schoene man». Sie ist der Hauptbeitrag des Museums zur 700-Jahr-Feier der Eidgenossenschaft. Die vor bald 700 Jahren in Zürich entstandene Handschrift ist (mindestens) zum zweiten Mal in ihrer Geschichte vorübergehend an ihren Entstehungsort zurückgekehrt. Sie gilt als wichtigste Sammlung deutschen Minnegesangs. Der Zürcher Gelehrte, Johann Jakob Bodmer, hatte die Handschrift vor hundert Jahren in Paris entdeckt, identifiziert und teilweise auch publiziert. Später wurde das Buch im Auftrage des Deutschen Kaisers gekauft und der Herzog-August-Bibliothek in Wolfenbüttel zugeeignet. – Währenddem Bundespräsident Cotti sich in seiner Dankesrede der aktuellen internationalen Politik zuwendet, widmet sich Bundespräsident von Weizsäcker dem Buch: Die Manessische Liederhandschrift sei – das mache die Ausstellung deutlich

– einerseits ganz und gar ein Zürcher Buch. Und doch umgrenze es zugleich ein geistiges Land, in dem wir alle wurzelten. Kein Teil sei berechtigt, sich die Herrschaft über dieses Land anzumassen. Aber wir alle dürften uns dieser Gemeinsamkeit von Herzen erfreuen. – Um die Handschrift in Zürich zeigen zu können, musste für dutzende von Millionen Franken eine Versicherung abgeschlossen und ein fast zwei Millionen Franken teurer Tresorraum gebaut werden.

13. Die römisch-katholische Synode im Kanton Zürich lehnt es ab, auf eine Petition einzutreten, welche die Aufhebung der Beschlüsse gegen Bischof Haas verlangt. An den Umständen und Ursachen, die zu den Synodenbeschlüssen führten, hat sich nach Meinung von Synode und Zentralkommission nichts geändert. Bei den in Frage stehenden Synodenbeschlüssen handelt es sich um die Verweigerung von Lohn und Büro für den von Bischof Haas eingesetzten Generalvikar, um die Aussetzung der Beitragszahlungen an die Bistumskasse und um den Verzicht, die Kosten des Vizeoffizialrates (Ehegericht) weiter zu zahlen. Die Petitionäre hatten angeführt, in diesen Beschlüssen komme eine unkirchliche und rechtswidrige Haltung zum Ausdruck. Die Synode mische sich damit in innerkirchliche Angelegenheiten ein und behindere wichtige Organe. Sie masse sich damit – in Analogie zum Glaubens- und Rechtsverständnis der reformierten Landeskirche – an, selbst Kirche zu sein. Nach dem römisch-katholischen Glaubens- und Rechtsverständnis sei aber die Körperschaft, also auch die Synode, lediglich eine öffentlichrechtliche Institution zur Unterstützung der Kirche.
14. Der Regierungsrat bremst den Stadtrat im Kampf gegen den Sommersmog und lehnt ein Teilfahrverbot für Motorfahrzeuge ab. Grund seien in erster Linie Vollzugsprobleme. Hingegen lädt der Kanton die Stadt ein, einzelne verkehrsberuhigende Massnahmen zu realisieren. Ausdrücklich erwähnt er die Erweiterung der Fussgängerzonen in Zentrumsgebieten und die Beschleunigung des öffentlichen Verkehrs durch entsprechende Verkehrsregelung, Massnahmen gegen illegales Parkieren und eine grossflächige Anwohnerbevorzugung bei Parkplätzen. – Zusätzliche Massnahmen würden abgelehnt.
14. Über eine halbe Million Frauen – so der Schweizerische Gewerkschaftsbund – beteiligen sich in irgend einer Form an einem landesweit ausgerufenen Streiktag. Damit wollen sie zur Verwirklichung der Gleichstellung von Mann und Frau beitragen. Mit einer beispiellosen Vielfalt von Aktionen am Arbeitsplatz, auf Strassen und in Läden verleihen die Frauen dabei ihren Forderungen Nachdruck. Besonders gross ist das Echo beim Spitalpersonal. So legen beispielsweise etwa 500 Pflegerinnen und Krankenschwestern des Universitätsspitals eine Protestpause ein. Zur Schlussveranstaltung in Zürich strömen am Abend rund 10 000 Frauen auf den Helvetiaplatz. – Dennoch bleibt aber dieser Tag für die meisten Frauen ein normaler Arbeitstag.
15. Seit Tagen anhaltende Kälte und Regen beschert namentlich den Bauern im Weinland nur rund 60 Prozent einer normalen Spargelernte. – Es soll sich dabei um die kleinste Ernte seit 25 Jahren handeln.

16. Als erster zürcherischer Bezirk feiert Bülach drei Tage lang 700 Jahre Eidgenossenschaft. Einem bunten Festumzug mit 1500 Mitwirkenden aus den 22 Bezirksgemeinden wohnen rund 50 000 Personen bei. Sie freuen sich an Sujets aus Mythologie und Geschichte wie Wilhelm Tell oder Gottfried Kellers «Fähnlein der sieben Aufrechten». Daneben sind aber auch Gemeinden mit alten Feuerwehrspritzen und Handwerks-Darstellern zu sehen.

19. Der Regierungsrat hat die Gemeindeautonomie nicht verletzt, als er in einer Verordnung die Baudirektion für die Festsetzung von Nutzungsplänen für Kiesabbaugebiete und Deponien für zuständig erklärte. Das Bundesgericht lehnt entsprechende staatsrechtliche Beschwerden der Städte Uster und Kloten ab. Auf gleichgerichtete Abstimmungsbeschwerden von Bürgern aus sieben Gemeinden treten die Bundesrichter ebenfalls nicht ein.

20. 21 Bubiker Sechstklässler und ihr Lehrer nehmen den Jugendpreis 1990 des Zürcherischen Naturschutzbundes bestehend aus einem Fernrohr und zwei Feldstechern für den Naturkundeunterricht, sowie Büchern und Anerkennungskarten für die Schüler, entgegen. Die Schulklasse hatte dafür in ihrer Schulanlage Hecken gepflanzt, ein Sandbeet für Ameisenlöwen hergerichtet, Gitter zum Schutz von Fröschen und Kröten angebracht und den steinigten Boden eines steilen Hangs mit Dutzenden von einheimischen Blumen bepflanzt.

22. Elf Jahre nach der letzten gegenseitigen Information treffen sich im Winterthurer Römerholz 70 Förster mit Jägern, um über gemeinsame Probleme zu diskutieren. – Begleitet wird die Tagung durch kantonale Instanzen wie Oberforstamt und Fischerei- und Jagdschutzverwaltung. – Man stellt fest, dass beispielsweise die Lebensräume der Rehe sowohl für Förster wie Jäger problematisch sind. Einst ein Feldtier, sei das Reh heute in den Wald abgedrängt. Hier dezimiere es den Jungwuchs durch Verbiss. Die Böcke schädigten Jungbäume durch Fegen und bei der Territorialmarkierung durch Schlagen. Die Abschussplanung basiere daher konsequent Bestandeszählungen.

24. An der Zürcher Schulsynode beteiligen sich – so viele wie seit Jahren nicht mehr – über 800 Lehrkräfte aller Stufen. Sie befassen sich im besonderen mit einer Kampfwahl in den Erziehungsrat. Sowohl die Lehrerschaft der Volksschule als auch diejenige der höheren Lehranstalten (Mittelschulen und Universität) haben Anrecht auf einen Sitz. – Die Wahl für den Sitz der Volksschullehrer gewinnt nach einem wortreichen Wahlgerangel Hans-Peter Fehr, Präsident der Sekundarlehrerkonferenz, aus Kloten mit 422 Stimmen. Auf die Gegenkandidatin des Lehrervereins, Irma Liebherr, entfallen 298 Stimmen.

25. Die Zürcher Landeskirche – und nicht nur sie – befindet sich in einer schwierigen Phase: Sie hat in den letzten 20 Jahren 13 Prozent ihrer Mitglieder verloren und sieht sich nun mit einer Auseinandersetzung über die Steuerpflicht juristischer Personen konfrontiert. – Dieser und weiterer Fragen nimmt sich die Synode der evangelisch-

reformierten Landeskirche des Kantons Zürich bei der Beratung des Jahresberichtes 1990 an. Die Zürcher Landeskirche zählte vor 20 Jahren noch über 650 000 Mitglieder. 15 Prozent der Zürcher Bevölkerung bezeichnet sich als konfessionslos oder gehört einer nichtchristlichen Konfession an.

28. Rund ein Drittel der etwa 4500 im Kanton Zürich lebenden Füchse ist vom Fuchsbandwurm befallen. Fachleute der kantonalen Verwaltung, der Universität und des Universitätsspitals orientieren über die Ergebnisse einer Untersuchung im Kanton. Von 1000 seziierten Füchsen waren 36 Prozent aller Tiere befallen. Infizierte Füchse wurden in allen Bezirken gefunden. Keine systematische Untersuchungen liegen über Hund und Katze vor, doch ist bekannt, dass auch sie befallen werden. Auch der Mensch kann – wenn auch selten – von dieser Krankheit ergriffen werden, weshalb entsprechende Vorsicht geboten ist.
30. Zürich erlebt eine teilweise autofreie Innenstadt. Angesichts des Sommersmogs hatten verschiedene Eltern- und Umweltorganisationen zu einem autofreien Sonntag aufgerufen. Das Bellevue verwandelt sich auf Initiative der «Alternativen Liste Züri 1990» von einem verkehrsreichen Knotenpunkt zu einer «alternativen Spielwiese». Es kommt zu einem Verkehrschaos, welches die Polizei mit Umfahrungen bewältigt.

Juli 1991

1. Baudirektor Hofmann hisst vor dem Opfiker Stadthaus eine gelbe Flagge mit der Aufschrift «Ozon liegt in der Luft». Mit 500 derartigen Warnzeichen im ganzen Kantonsgebiet, mit Plakaten und Faltprospekten sowie mit Prognosen in den Medien über die mittelfristig zu erwartenden Ozonbelastungen wollen die Behörden auf den Sommersmog aufmerksam machen und zu entsprechendem Handeln animieren.
4. Nach einer Planungs- und Bauzeit von mehr als zehn Jahren wird das umgebaute Universitätsgebäude Künstlergasse 16 als Teil des Hauptgebäudes eingeweiht. Der Trakt beherbergt nun wieder das Zoologische Museum, das vorübergehend in die Universität Zürich-Irchel ausquartiert worden war, das Paläontologische Institut sowie das historische Seminar mit Bibliothek. Schliesslich finden sich hier neue Seminarräume unterschiedlicher Grösse. Der 40 Millionen Franken teure Umbau innerhalb des denkmalgeschützten Haupthauses besteht als eine Art «Haus im Haus», welches als selbständiger Einbau den Lichthof bzw. die Lichthofatmosphäre bestehen lässt.
- 5.–7. Das untere Zürichseebecken verwandelt sich für drei Tage in ein riesiges Festgelände mit 50 Festplätzen, auf denen sich während dieser Tage bis zu einer Million

Menschen vergnügen. Höhepunkt des ersten Festtages ist eine multimediale Lichterlandschaft an der Limmat. Hauptereignis des zweiten Festtages bildet ein halbstündiges Feuerwerk, welches von klassischer Musik begleitet wird. Diese wird von verschiedenen Radiosendern direkt übertragen. Abschluss des dritten Tages ist ein vier Kilometer langer Umzug mit 4000 Teilnehmern. Diese setzen sich aus den Bezirken, Kirchen, Vereinen, Ausländergruppen und Blasmusikkorps zusammen. – In der Organisation, den Festwirtschaften und bei den unterhaltenden Aktivitäten waren für dieses Fest rund 18 000 Personen an der Arbeit.

8. Das Zürcher Kunsthaus kann das Bild des Ostdeutschen Malers Georg Baselitz «Nachtessen in Dresden», ein auf 3,5 Millionen Franken geschätztes Werk mit auf den Kopf gestellten Bildmotiven, anschaffen. Der Kantonsrat bewilligt hiezu einen Beitrag von 1,4 Millionen Franken aus dem Lotteriefonds knapp mit 62 zu 58 Stimmen. Das Ölgemälde zeigt in Anlehnung an Darstellungen des letzten Abendmahls vier um einen Tisch versammelte expressionistische Künstler (Schmidt-Rottluf, Kirchner, Müller und Heckel) – mit den Köpfen nach unten. Eine Minderheit der vorberatenden Kommission hatte beantragt, «bei der Preistreiberei auf dem spekulativen Kunstmarkt» nicht mitzumischen. Demgegenüber hatte ein Votant die Ansicht vertreten, die Beitragsgegner wollten eine «negative Kunstpolitik» betreiben und bestimmen, welche Bilder das Kunsthaus kaufen solle.
8. Radfahrer und Wanderer können ihr Naturerlebnis im Tösstal jetzt mit neuem Wissen über Bedeutung und Geschichte der Töss vertiefen. 50 Tafeln orientieren im Gelände über natürliche und industriegeschichtliche Hintergründe. Der von den Gemeinden Bauma, Turbenthal, Wila, Wildberg, Zell, Winterthur und dem Kanton erstellte Lehrpfad wird heute eröffnet. Die Tafeln des Lehrpfads wollen nun auf die vielen Bedeutungen der Töss aufmerksam machen und allen nahebringen, dass es dem immer noch klaren Fliessgewässer Sorge zu tragen gilt. Erklärungen gibt es nicht nur am Tössufer, sondern auch da und dort in den Tobeln und Tälchen der Zuflüsse. Tafeln zur Geologie vermitteln hier erdgeschichtlichen Erlebnisgehalt. So sind unter anderem Kohlelöcher zu sehen, welche bis 40 Meter lange Gänge den Kohleschichten entlang aufweisen. Der Lehrpfad orientiert auch über Brunnen- und Pumpenanlagen oder über das Zusammenwirken von Bewaldung und Hochwasser.
10. Mehrere Dutzend Kantonspolizisten stehen heute morgen im Glattbruger Hotel «Löwen» in Aktion. Sie verhaften 29 mutmassliche Mitglieder einer internationalen Diebesbande aus Chile. Zahlreiche Personen versuchen, sich mit einer waghalsigen Flucht über die Hotelfassade der Verhaftung zu entziehen, weshalb die Polizei Schusswaffen einsetzen muss. Zwei Personen werden dabei verletzt. Vier Diebe können entkommen, zwei von ihnen aber wenig später wieder verhaftet werden.
11. Die Polizeidirektion des Kantons Zürich bewilligt die für Juli und August geplanten Verkehrsbeschränkungen in der Zürcher Innenstadt nicht. Der Stadtrat habe zu wenig fundierte Unterlagen über die Signalisation und die Auswirkungen der Fahrverbote vorgelegt, begründet Polizeidirektor Homberger den Entscheid.

13. Wohl über 500 Personen führen einen Protestmarsch durch die Zürcher Innenstadt gegen die hohe Ozonbelastung und die Luftverschmutzung durch. An der Schlusskundgebung auf dem Schiffländelplatz fordern der ETH-Lufthygieniker Hans Urs Wanner und Nationalrat Elmar Ledergerber, die Luftreinhalteverordnung unbedingt einzuhalten. – Am Rand der Demonstration blockieren zwei Dutzend Jugendliche während anderthalb Stunden den Autoverkehr am oberen Limmatquai.
15. Zum zweiten Mal innert eines Vierteljahres bricht im ehemaligen Milchverbandsgebäude in Uster Feuer aus. Der vermutlich durch einen Bauarbeiter verursachte Brand zerstört das Lager einer Firma für Spitalbedarf. Durch die Rauchentwicklung werden auch Räume beeinträchtigt, bei denen die Renovation nach dem Grossfeuer im April eben erst abgeschlossen worden war. Der Sachschaden beträgt nach Polizeiangaben einige hunderttausend Franken.
18. Bei einer Verkehrsblockade in der Zürcher Innenstadt setzt die Polizei Tränengas und Gummigeschosse ein. Einige hundert Leute beteiligen sich zeitweise an der nicht bewilligten Demonstration, die den ganzen Abend dauert und den Auto- und Tramverkehr während Stunden lahmlegt. Bei den schwersten Auseinandersetzungen zwischen der Polizei und Demonstranten im Zusammenhang mit sommerlichen Ozon-Demonstrationen werden mindestens fünf Personen verhaftet.
19. Zur Bewältigung ständig wachsender Aufgaben bezieht das Pestalozzianum, welches im Kanton Zürich die Lehrerfortbildung betreut, ein neues Schulungszentrum in Stettbach bei Dübendorf. Erziehungsdirektor Gilgen skizziert an der Pressekonferenz den übergeordneten Rahmen des Fortbildungsprogrammes: Die zürcherische Volksschule stehe zurzeit in einem tiefgreifenden Wandel. Eine ganze Anzahl von Projekten wie neuer Lehrplan, Informatikunterricht und Neustrukturierung der Oberstufe würden unser Schulsystem gründlich verändern. Deshalb werde die Lehrerfortbildung in den nächsten Jahren grossgeschrieben. 1990 wurden insgesamt 647 Kurse angeboten, die von über 12 000 Teilnehmern besucht wurden.
24. 40 Aktivisten der Umweltschutzorganisation «Green peace» blockieren den Eingang eines Aluminium-Schmelzwerkes in Niederglatt und fordern, es vorübergehend zu schliessen. Die Schadstoffemissionen des Werkes würden Mensch und Umwelt stark gefährden. Die Firma weist die erhobenen Vorwürfe zurück. Eigene Messungen hätten keine gefährlichen Werte ergeben.
25. Rund 80 Personen versammeln sich am Zürcher Bellevue zu einer weiteren Kundgebung gegen die hohe Ozonbelastung in der Stadt. Im Verlaufe der Demonstration blockieren etwa 40 Leute am Central die Strasse. – Die Polizei greift sofort ein und räumt die Blockade. Ausschreitungen können vermieden werden.
26. Der diesjährige Preis des Zürcher Heimatschutzes geht an die Genossenschaft Pro Sagi in Samstagern bei Richterswil. Die Genossenschaft besteht aus Freiwilligen, die mit vielen Fronstunden die über 300jährige Sägerei in Samstagern restauriert ha-

ben. Die Sägerei kam in den achtziger Jahren in die Hände eines Baukonsortiums, vorauf zugunsten einer Neuüberbauung der Abbruch vorgesehen war. Eine hiezu anberaumte Feuerwehrrübung wurde von einer idealistischen Arbeitsgruppe im letzten Augenblick verhindert. Die Besitzer überliessen nun Sägerei und Land der in Gründung befindlichen Genossenschaft unentgeltlich. Heute ist die Sägerei wieder einsatzfähig, und ein Wasserrad sorgt wie eh und je dafür, dass die alte Gattersäge ihre Arbeit am Holzstamm aufnimmt. Das gleiche Schaufelrad betreibt auch eine Knochenstampfe. Die Restaurierungskosten beliefen sich auf rund 700 000 Franken.

30. Am hellichten Tage brennt das Ökonomiegebäude des Ausflugsrestaurants «Rossberg» zwischen Kempptthal und Winterthur nieder. Menschen und Tiere können sich retten. Die Brandursache ist nicht bekannt. Der Sachschaden wird auf über eine Million Franken geschätzt.

August 1991

1. Stilvoll und feierlich gestaltet sich die diesjährige Stadtzürcher Bundesfeier, die trotz unsicherer Witterung in der Stadthausanlage am Bürkliplatz stattfindet. Aus Anlass des 700. Geburtstages der Eidgenossenschaft wird vor der offiziellen Ansprache eine durch eine Schülerin vorgetragene Botschaft des Bundespräsidenten überbracht, die sich besonders an die Schweizer Jugend richtet. Anschliessend zeichnet Hans Heinrich Schmid, Rektor der Universität Zürich, in seiner Ansprache ein Bild der Schweiz von gestern, vergleicht dieses mit dem Europa von morgen und appelliert unter allgemeinem Beifall für eine aktive Teilnahme der Schweiz innerhalb der europäischen Gemeinschaft. Sich am Aufbau dieses Europa nicht zu beteiligen, könne sich die Schweiz nicht leisten. Dies wäre fast so etwas wie Verrat an unserer Geschichte. Doch um glaubwürdig am Aufbau dieses Europas, das in Zukunft nicht nur aus der Europäischen Gemeinschaft, sondern auch aus den ehemaligen Ostblockländern bestehe, mitwirken zu können, müsste die Schweiz erstmals selbst lernen, ein «gemeinsames Ganzes zu sein». Wir müssten erkennen, «dass Unterschiede nicht notgedrungen zum Streit führen, sondern durchaus bereichernd sein können». 700 Jahre Schweizerische Eidgenossenschaft lägen hinter uns. Vielleicht begännen jetzt 700 Jahre eines Europas, in dem die Schweiz unverzichtbar sei.
6. «Der Fischbestand in den Zürcher Seen ist erfreulich gut» – das ist das Ergebnis der Erhebungen, die von der kantonalen Fischerei- und Jagdverwaltung abgeschlossen worden sind. Trotzdem wird auch Negatives vermeldet. Die Situation im Greifensee gebe den Fachleuten zu denken, und ökologisch wertvolle Fische wie Läugel, Groppe, Gressling und Grundel kämen nur noch selten vor oder seien sogar schon ausgestorben. Bestandserhebungen im Zürichsee, Greifensee, Pfäffikersee, Hüttnersee und Türlerseer werden jedes Jahr vorgenommen. Dabei soll abgeklärt werden, ob die Artenvielfalt, aber auch die Altersstruktur der ursprünglich einheimischen Fischarten noch vorhanden ist.

8. Das Verwaltungsgericht stellt fest, dass beim Abbruch der alten Stadtmauer, die letztes Jahr auf dem Baugelände der Zentralbibliothek Zürich entdeckt worden war, rechtlich nicht alles korrekt abgelaufen sei. Danach hat es der Regierungsrat unter anderem unterlassen, einen formellen und damit auch anfechtbaren Entscheid für den Abbruch zu erlassen. Die im Zusammenhang mit Beschwerden und Rekursen des Zürcher Heimatschutzes gerichtliche Aufforderung an die Baudirektion, über die Schutzmassnahmen beziehungsweise den Verzicht hierauf mit einer formellen Verfügung zu entscheiden, hat nun allerdings eher theoretische Bedeutung: Die Stadtmauer ist längst bis auf einen kleinen Teil unwiderruflich abgebrochen worden. Das Verwaltungsgericht meint denn auch im Hinblick auf die angemahnte Verfügung, sie gelte nur, soweit der Baufortgang solche Anordnungen nicht schon gegenstandslos gemacht habe.
10. Die Firma *Schulthess Polygraphischer Verlag AG* kann ein aussergewöhnliches Jubiläum feiern. Das Unternehmen begeht die 200. Wiederkehr seines Gründungstages. Die Firma ist seit der Gründung immer im Besitz der gleichen Familie und wurde seit jeher auch von den Eigentümern geleitet. Am 10. August 1791 erhielt Johann Kaspar Näf vom Rat der Zweihundert der Stadt Zürich die Erlaubnis, eine neue Druckerei zu eröffnen. Näfs Geldgeber und Geschäftspartner als Verleger war der Theologe und nachmalige Chorherr Johannes Schulthess, der ab 1812 Alleininhaber war. Johannes Schulthess verlegte im besonderen theologische Werke wie beispielsweise die erste Gesamtausgabe von Zwinglis Schriften und daneben auch Schulbücher. Um 1900 spezialisierte sich der Verlag auf die Rechtswissenschaft. 1970 wurde der Polygraphische Verlag übernommen. Heute sind dem Unternehmen eine juristische Buchhandlung und eine allgemeine angegliedert. Geschäftssitz ist seit 1843 das Haus «zur Weinleiter» beim Grossmünster. Verlag und Druckerei beschäftigen zusammen 70 Personen.
15. Der indische Botschafter in der Schweiz und der Direktor des Zürcher Zoos laden am indischen Unabhängigkeitstag zu einem Übergabezeremoniell zweier indischer Löwen im Zürcher Zoo ein. Es handelt sich um ein Geschenk der indischen Regierung an das Schweizer Volk anlässlich der 700-Jahr-Feier der Eidgenossenschaft.
16. Der Gemeinderat Wetzikon, die kantonale Baudirektion und der Regierungsrat haben zu Unrecht das Projekt einer Einfamilienhaussiedlung am Rande des Pfäffikersee-Rieds bei Robenhausen bewilligt und dabei den eidgenössischen Artikel zum Schutze der Moore missachtet. Zu diesem Schluss kommt das Verwaltungsgericht, das einen Rekurs von sechs Naturschutzorganisationen gutheisst. Obwohl das vorgesehene Bauareal noch nicht als Moorlandschaft ausgeschieden ist, genügt nach Ansicht des Gerichts für ein einstweiliges Bauverbot allein schon die Möglichkeit, dass das Gebiet später einmal in das entsprechende Inventar aufgenommen werden könnte.
18. Nicht weniger als 2300 von über 3000 interessierten Personen, welche zu Hunderten abgewiesen werden müssen, hören sich an der Paulus-Akademie in Zürich-Witi-

kon eine Rede des *Dalai-Lama* über die Friedenskultur der Religionen an. Das weltliche und geistliche Oberhaupt der Tibeter, welches unter der Zuhörerschaft Hunderte von hiesigen Exil-Landsleuten findet, definiert unter anderem in einfachen Worten Liebe und Mitgefühl als *das* gemeinsame ethische Ziel aller Religionen und führt deren legitime Verschiedenheit auf die unterschiedlichen Bedürfnisse und Neigungen der Menschen zurück.

21. Mit der Öffnung der Länder in Osteuropa hat die Frage der Rückgabe von Kunstwerken und Schriftgut an ihre rechtmässigen Besitzer neue Aktualität gewonnen: So erhält nun das Museum Rietberg in Zürich eine Reihe chinesischer Kunstobjekte aus dem Berliner Pergamon-Museum in der ehemaligen Deutschen Demokratischen Republik zurück. Die Gegenstände wurden dem Zürcher Museum 1950 vom deutschen Baron Eduard von der Heydt vermacht. Bei den zurückgeführten Objekten handelt es sich ausschliesslich um Kunstschatze aus China. Es sind dies zwei neolithische Keramiktöpfe und vier archaische Bronzegefässe, deren Alter auf 3000 bis 5000 Jahre geschätzt wird, drei buddhistische Plastiken aus dem 8. bis 15. Jahrhundert nach Christus sowie einige buddhistische Bücher aus dem 15. Jahrhundert. Sie alle gehören zur Sammlung, die 1951 zur Gründung des Rietbergmuseums führte.
22. Erstmals soll eine Staatsstrasse des Kantons Zürich von etwa anderthalb Kilometern Länge in Wald, Wiesen und Äcker zurückverwandelt werden. Dies steht fest, nachdem der Regierungsrat überraschend und gegen den Willen der Planungsgruppe Winterthur entschieden hat, dass die alte Schaffhauserstrasse zwischen Hettlingen und Henggart nach dem Bau der Nationalstrasse Nr. 4 sofort und definitiv aufgehoben und rekultiviert wird. – Währenddem die Gemeindebehörden von Hettlingen, Henggart und Seuzach (für den Ortsteil Ohringen) den Entscheid, der ihnen eine spürbare Entlastung vom Durchgangsverkehr bringen sollte, begrüssen, befürchten die Behörden von Dägerlen und Neftenbach durch ihre Dörfer unerwünschten Schleichverkehr.
26. Die Kantonsregierung hält an der Auffassung fest, dass die Stadt Zürich ihre Innenstadt während dieses Sommers nicht ordentlich hätte sperren können. Vor dem Kantonsrat zitiert Baudirektor Hofmann einen Brief des Stadtrates an die Baudirektion. Darin wird festgehalten, dass ein Konzept für eine Innenstadt-Sperrung auf Ende 1991 in Aussicht gestellt werden könnte. Paradoxerweise gleichzeitig habe aber der Stadtrat bei der Polizeidirektion darum ersucht, die Zürcher Innenstadt zu hoher Ozonbelastungen wegen im Juli und August 1991 zu sperren.
26. Etwa 60 Personen nehmen in Zürich an einer wiederholten Ozon-Demonstration teil und versuchen zur Stosszeit zwei Haupteinfahrtsrouten zu blockieren. Stadt- und Kantonspolizei verhindern das Vorhaben. Erneut mischen sich erzürnte Bürger ein und gehen – das Faustrecht walten lassend – auf Demonstranten los.
28. Wie um diese Jahreszeit üblich, öffnet in den Züspa-Hallen in Zürich die Fernseh- und Radioausstellung («Fera») ihre Tore. Mit einem reichen Angebot wie noch nie

breiten 150 Händler auf 34 000 Quadratmetern Ausstellungsfläche Produkte der Unterhaltungselektronik aus. – Trotzdem erinnert Kantonspräsident Angst in seiner Eröffnungsrede an sein als Jugendlicher selbstgebasteltes Radio in einer Zigarrenkiste. Der Politiker macht im weiteren die Techniker und Kaufleute, die die «Fera» beherrschten, darauf aufmerksam, dass allzuviel Unterhaltungselektronik zu Vereinsamungen führen könne.

September 1991

1. Die Zürcher Stimmbürgerschaft sorgt bei sechs kantonalen Vorlagen für klare Entscheide: Eine Revision des Planungs- und Baugesetzes strebt eine bessere Nutzung von Bauland und Gebäuden an (Ausbau von Dach- und Untergeschossen) und verschafft den Gemeinden mehr Kompetenzen, übersichtlichere Regelungen im Planungsrecht, die stärkere Berücksichtigung des Umweltschutzes sowie Verfahrensvereinfachungen (169 363 Ja zu 28 686 Nein). Die Strafprozessordnung wird der Menschenrechtskonvention angepasst. Ein Haftrichter entscheidet neu über jede Anordnung von Untersuchungshaft. Wer länger als 5 Tage in Untersuchungshaft sitzt, hat Anspruch auf einen Verteidiger (168 001 Ja zu 26 742 Nein). Mit einer Gesetzesänderung wird das Abstimmungsverfahren bei Initiative und Gegenvorschlag verbessert: Bei einer Stichfrage soll man angeben können, welche Vorlage in Kraft treten soll, wenn beide eine Mehrheit finden sollten (144 352 Ja zu 48 262 Nein). Der Stimmbürger kann nun dem Bund gegenüber kund tun, ob er das in Würenlingen im Kanton Aargau geplante Zwischenlager für Atomabfälle für «wünschenswert» hält oder nicht (138 751 Ja zu 60 268 Nein). Für 54,4 Millionen Franken wird eine 1,23 Kilometer lange Autobahnlücke zwischen Unterland- und Flughafenautobahn in Kloten geschlossen und ein Halbinschluss Flughafen gebaut (131 385 Ja zu 74 945 Nein). Abgelehnt wird hingegen die Volksinitiative «Läbe i de Kasärne». Sie verlangte eine kantonale Vorlage, die es ermöglicht hätte, die alte Kaserne Zürich vollumfänglich der Stadt Zürich zu überlassen, die Exerzierwiese in einen Park zu verwandeln und das darunter geplante Parkhaus zu verhindern (63 371 Ja zu 140 133 Nein). – Die Stimmbeteiligung beträgt lediglich 27,63 Prozent.
1. Zur Zufriedenheit der Organisatoren wickelt sich dieses Wochenende die bis zum Schluss umstrittene 700-Jahr-Feier des Bezirks Horgen auf der Halbinsel Au ab. Zwischen 5000 und 7000 Besucher strömen jeweils zu den zahlreichen Attraktionen auf der ökologisch empfindlichen Halbinsel. Gedränge herrscht lediglich bei den an unproblematischen Orten aufgestellten Publikumsmagneten wie Riesenrad und Festzelt. Ansonsten verteilen sich die Besucher auf dem weitläufigen Festgelände und halten sich an die vorgeschriebenen Pfade. Gegen das zehntägige Bezirksfest hatte sich schon ganz am Anfang Opposition geregt. Verschiedene Parteien versagten aus Sorge um den Naturschutz ihre Mitarbeit und auch die kantonale Fischerei- und Jagdverwaltung hatte diesbezügliche Bedenken angemeldet.

2. In den letzten vier Wochen fielen in Zürich nur 27 Millimeter Regen, was einem Fünftel der sonst in dieser Jahreszeit üblichen Menge entspricht. Dafür war die Sonnenscheindauer mit 270 Stunden um 40 Prozent höher. Als Folge der hohen Temperaturen und der fehlenden Niederschläge stieg der Wasserverbrauch erheblich an: Für die Stadt Zürich liegt der durchschnittliche Tagesverbrauch bei 190 000 Kubikmetern. Lag der letztjährige Spitzenverbrauch bei 250 000 Kubikmetern, so sind es nun gegenwärtig 300 000 Kubikmeter täglich. Dank der Seewasseraufbereitung könnten den Zürchern nötigenfalls bis zu 500 000 Kubikmeter täglich geliefert werden. Die anhaltende Trockenperiode hat im Futteranbau zu einer prekären Situation geführt. Das Gras wächst kaum mehr, sodass die Bauern ihr Vieh mit Wintervorräten, bestehend aus Heu und Futtermais füttern müssen. Ungünstige Bedingungen ergeben sich derzeit auch für die zumeist älteren Hochstamm-Obstbäume. Viele unter ihnen verlieren bereits ihre Früchte und weisen schütterere Kronen auf. Schliesslich beginnen sich da und dort Reben verfrüht zu verfärben und die Trauben wachsen nicht mehr weiter, was den Ertrag stark begrenzen dürfte. – Der Regierungsrat ordnet nun an, dass ab sofort Wasser aus stehenden und fliessenden Gewässern zu Bewässerungszwecken entnommen werden darf. Die Regelung gilt bis zum Einsetzen kräftiger Niederschläge, was innert Wochenfrist der Fall sein sollte!

4. Abendliches oder nächtliches Zugfahren auf dem Schienenbahnnetz in der Grossregion Zürich soll sicherer werden. Dies, nachdem in letzter Zeit Belästigungen und Gewaltakte in Zügen und Bahnhöfen namentlich nachts zugenommen haben und sich viele Leute nicht mehr sicher fühlen. Abend- und Nachtzüge werden deshalb in naher Zukunft von uniformierten, unbewaffneten Zweierpatrouillen einer privaten Sicherheitsfirma begleitet.

5. Beim Brand eines Rennstalles im Pferdesport-Zentrum Dielsdorf kommen 14 Galopp-Rennpferde ums Leben. Der Wert der Tiere beträgt rund 650 000 Franken. Der Sachschaden an Gebäude und Mobiliar wird auf 150 000 Franken geschätzt. – Ein Brandstifter sollte wenige Tage später verhaftet werden.

6. Der Oerlikon-Bührle-Konzern gibt bekannt, namentlich im in Zürich domizilierten Militärbereich der Firma Contraves bis Ende 1992 980 Arbeitsplätze aufzugeben. Der Konzern erlitt im laufenden Jahr bereits einen Verlust von 200 Millionen Franken. Der Personalbestand verringerte sich in dieser Zeit durch Rationalisierungsmassnahmen um 1900 Beschäftigte, dazu kommen weitere 3400 Arbeitsplätze, die im Zuge von Verkäufen einzelner Firmenteile in andere Hände übergangen. Bis Ende 1991 sollen die «Oerlikon-Industrien» vollständig stillgelegt oder veräussert werden.

7. Der Bezirk Hinwil feiert mit einem Festumzug seiner elf Gemeinden im Bezirkshauptort den 700. Geburtstag der Eidgenossenschaft. Die Gemeindedelegationen pflegen dabei durchwegs historisierende Selbstdarstellungen, so beispielsweise mit Trommlern, Pfeifern, «Geislechlöpfern», «Böögggen», Vögten, Soldaten, Reitern, aber auch Landvolk mit Kleinvieh und Geissenbuben.

7. Der Bezirk Meilen begeht seine 700-Jahr-Feier der Eidgenossenschaft auf einem Festgelände auf dem vorderen Pfannenstil: Üetikon am See breitet die Geschichte seines Obst- und Weinbaus aus, Meilen präsentiert sich als Erholungsgebiet, Zollikon widmet sich dem Thema Wald und Waldarbeit. Herrliberg zeigt den Erholungsdruck auf die Landwirtschaft, Stäfa stellt sich als grösste Zürcher Rebgemeinde dar, Oetwil am See macht auf seine Storchensiedlung aufmerksam und Männedorf verknüpft den Storch sinnbildlich mit den Aufgaben des Kreisspitals. Hombrechikon schliesslich greift wieder zum Erholungsthema und schlägt so den Bogen zum Oberland.
8. Heute morgen wird im Opernhaus Zürich eine Feierstunde für den 81jährigen Zürcher Komponisten und ehemaligen Opernhausdirektor von Hamburg, *Rolf Liebermann*, abgehalten. Liebermann wurde namentlich auch im Ausland berühmt, so besonders in Paris. 1957 verlieh ihm die Stadt Zürich den Musikpreis. Der Geehrte bedankt sich für den Anlass mit der Aufführung einer Komposition zur 700-Jahr-Feier der Eidgenossenschaft für Mezzosopran und Kammerchor.
8. Im Hirzel weiht Abt Georg Holzherr aus Einsiedeln eine römisch-katholische Kirche und das dazugehörige Pfarreizentrum. Bereits in Dokumenten des Alten Zürichkrieges von 1443 war von einer Kapelle auf dem Hirzel die Rede, welche wahrscheinlich während der Reformation dem Verfall preisgegeben wurde. 1933 wurde in einem Schulzimmer erstmals wieder eine Messe gelesen. Ab 1946 stand dann eine erste katholische Kapelle als Provisorium zur Verfügung.
8. 22 Jahre nach Gründung der serbisch-orthodoxen Kirchgemeinde in der Schweiz wird in Zürich die Kapelle «Heilige Paraskeva» eingeweiht. Sie ist gesamtschweizerisch der erste sakrale Raum der serbisch-orthodoxen Kirche, die mittlerweile zur drittgrössten christlichen Kirche in der Schweiz geworden ist.
9. Der Kantonsrat will kein kantonales Hilfsprogramm für eine osteuropäische Region prüfen lassen. Ein entsprechendes sozialdemokratisches Postulat wird mit 84 zu 54 Stimmen abgelehnt. Mit dem Postulat hätte «eine geeignete Region in einem osteuropäischen Land» ausgesucht werden sollen, welcher im Rahmen einer Partnerschaft Hilfe geboten würde. Finanzdirektor Honegger bekämpfte das Postulat mit dem Hinweis auf einen geplanten 800-Millionen-Beitrag des Bundes auf diverse getätigte und geplante Einzelbeiträge des Kantons für Projekte in Osteuropa. Wichtig sei auch die Initiative der Privatwirtschaft, und der Kanton könne nur eine kleine Rolle spielen.
9. Trotz der erstmaligen Beteiligung von Mädchen am traditionellen Zürcher Knabenschüssen ist auch dieses Jahr ein Knabe Schützenkönig geworden: Der 16jährige *Thomas Hunziker* aus Zürich gewinnt den Titel im zweiten Ausstich. Zwei Mädchen erzielen ein Resultat von 34 von 35 möglichen Punkten. An dem auf das 16. Jahrhundert zurückgehenden Brauch hatten gegen 4000 Knaben und Mädchen der Jahrgänge 1975 bis 1978 aus Stadt und Kanton Zürich sowie auf Einladung rund 1000

Jugendliche aus der ganzen Schweiz teilgenommen. Anlässlich der 700-Jahr-Feier der Eidgenossenschaft durften am diesjährigen Knabenschiessen erstmals auch Mädchen teilnehmen. Deren Beteiligung wird auf 20 Prozent geschätzt. Über die definitive Teilnahme von Mädchen an künftigen Schiessen wird später entschieden.

18. Im Ortsmuseum Maur in der dortigen Burg öffnet eine Ausstellung mit dem Titel «Honneur et Fidélité» ihre Pforten. Selten gezeigte Stücke eines Privatsammlers erinnern an ein halbes Jahrtausend Söldnerdienste, die über zwei Millionen Eidgenossen für fremde Herren leisteten. So standen beispielsweise kurz vor der französischen Revolution, im September 1787, 37874 Schweizer in fremdem Sold in Frankreich, Spanien, Sardinien, Neapel, in den Niederlanden und im Kirchenstaat.
19. An der 42. Zürcher Herbstschau «Züspa» zeigen in 15 Hallen und Pavillons 600 Aussteller ein Angebot, das von Haushaltgeräten über Wohnen und Mode bis zur Abfallbewirtschaftung reicht.
20. Im Kongresshaus wird die 19. Zürcher Antiquitätenmesse veranstaltet. Sie bietet Objekte aus 3000 Jahren Kunst und Kultur aus vier Kontinenten an. Erstmals stehen an der Messe stilgerecht renovierte Häuser aus der Innerschweiz zum Verkauf. Ausserdem sind beispielsweise eine Jugendstil-Gartenlaube, eine drachenbestückte tibetische Teekanne, ein turkmenischer Blument Teppich, ein Kettenhemd aus dem 17. Jahrhundert, zwei silberne indische Elefanten, ein zierlicher Schachtisch, zwei Putten mit Füllhörnern, eine Madonna, dazu Möbel, Bilder, Bücher oder Brunnen zu kaufen.
20. Im Lützelsee verenden über eine Tonne Fische, worunter rund 150 grössere Hechte, aber auch Egli, Rotaugen, Rotfedern, Blicken und Brachsmen. Ursache könnte ein plötzliches Auftreten von Blaualgen sein.
23. Der Kantonsrat behandelt zehn Motionen oder Postulate. Neun von ihnen werden abgelehnt, abgeschrieben oder zurückgezogen. Angenommen wird einzig ein Postulat, mit dem angeregt wird, Massnahmen zu treffen, bedrohte Nutztierarten zu erhalten. Mit dem Vorstoss wird insbesondere um die Prüfung des Aufbaus von Zuchtgruppen in staatlichen Landwirtschaftsbetrieben und um die Ausrichtung von Beiträgen an Zuchtgruppen bei Privaten ersucht. Der Regierungsrat hatte auf die Bemühungen der privaten Stiftung «Pro Specie rara» verwiesen und dargelegt, dass die Schulbetriebe weder die Möglichkeit noch die Aufgabe hätten, Erhaltungszucht zu betreiben.
24. Auf dem Üetliberg wird eine «Skulpturenlandschaft» eingeweiht. Der Limmattaler Künstler Bruno Weber schuf – von der Schweizerischen Bankgesellschaft gesponsert – auf einem 800 Quadratmeter grossen Gelände zehn aus Beton gegossene fünf Meter hohe rote Hirsche, auf deren Geweih kugelförmige Lampen prangen sowie eine riesige Spinne, deren Oberfläche aus Glasmosaikplättchen besteht. Über allem thront schliesslich noch eine 23 Meter hohe Beton-Eule.

29. Mit einer gediegenen Feier wird das hundertjährige Bestehen des Opernhauses Zürich gewürdigt. Stadtpräsident Estermann begrüsst als «Heerrufer die Heerscharen des geschätzten Publikums» und findet nach ein paar Rundumgedanken zur Formel: «Nur die Stimme der politischen Vernunft wird der künstlerischen Verantwortung gerecht». Das früher Stadttheater genannte Opernhaus war 1891, nach dem Brand des alten Aktientheaters, innert vierzehn Monaten aufgrund von Plänen eines für Krakau vorgesehenen Baus errichtet worden. Es kostete damals 950 000 Franken.
29. In Einsiedeln wird zum hundertsten Geburtstag der Südostbahn eine Jubiläumsfeier mit Festumzug, Dampffahrten, einer Rollmaterial-Ausstellung, mit einem Bankett und mit Festreden abgehalten. – 41 von 49 Kilometern Schienennetz liegen im Kanton Schwyz. Die Zahl der Reisenden näherte sich im vergangenen Jahr der Vier-Millionen-Grenze, und beim Güterverkehr sind über 200 000 Tonnen jährlich zu verzeichnen. Bereits 1877 war die «Wädenswil-Einsiedeln-Bahn» eingerichtet worden, um den damals bedeutenden Wallfahrts- und Industrieort Einsiedeln zu erschliessen. 1891 wurde die Ergänzungsstrecke Pfäffikon-Samstagern-Biberbrugg-Arth-Goldau als Südostbahn eingeweiht. 1947 und 1948 war die Bahn von schweren Unglücken mit Toten und Verletzten betroffen. Südostbahnverantwortliche fürchten nun für die Zukunft, dass durch den geplanten Hirzel- und Zimmerbergtunnel die direkten Züge von St. Gallen nach Luzern an der Südostbahn – mit 50 Promille Steigung bei Wädenswil die steilste Normalspur-Eisenbahnstrecke Europas aufweisend – «vorbei» über Zug umgeleitet werden könnten.
29. Im Rahmen einer schlichten Erinnerungsfeier wird im Schlosshof von Uster eine Plastik des 86jährigen Zürcher Künstlers Otto Müller eingeweiht. Sie ist ein Geschenk der Firma Zellweger Uster AG und erinnert an den vor 50 Jahren verstorbenen Ehrenbürger von Uster und Stifter des Schlosses Uster *Jakob Heusser-Staub*. Anlässlich der Verleihung des Ehrenbürgerrechtes 1917 wurde der 1862 geborene Fabrikant Jakob Heusser-Staub «für seine grossen Verdienste durch Förderung von Industrie und Handel, Fürsorge für seine Arbeiter, hochherzige Vergabungen für wohltätige Anstalten sowie durch Schenkung der Schlossliegenschaft zur Erhaltung des Ortsbildes und des Wahrzeichens der Gemeinde» gewürdigt.
30. Mit 104 zu 40 Stimmen verwirft der Kantonsrat ein Postulat, das die Erstellung von geschlossenen Anstalten wünschte, «damit Drogenkranken in menschenwürdiger Weise geholfen werden kann». Nach misslungenen Versuchen mit weichem Drogenentzug müssten Drogenfachleute europaweit bekennen, dass Süchtige nur im geschlossenen Kreis einer drogenspezifischen Anstalt mit begleitender Therapie geheilt werden könnten. Die Regierung hatte das Postulat abgelehnt. Aufgrund der Rechtslage könne man Drogensüchtige gegen ihren Willen nur «einbuchten», wenn sie straffällig geworden seien, also ein Strafurteil vorliege, oder wenn die Vormundschaftsbehörde den fürsorgerischen Freiheitsentzug anordne. – Mit 94 zu 27 Stimmen wird hingegen entgegen dem Willen des Regierungsrates ein Postulat angenommen, das eine kantonale Regelung zur Ausrichtung von Wartegeldern an freischaffende Hebammen durch die Gemeinden wünscht.

Oktober 1991

1. Die zweite Etappe des neuen Operationszentrums auf dem Flughafen Kloten ist fertiggestellt. Im Innern des achtgeschossigen Gebäudes arbeiten rund 1200 Angestellte (ohne fliegendes Personal) in der Flugvorbereitung und beginnen und beenden die Piloten und das Kabinenpersonal ihre Flugeinsätze. Der Bau gehört der Flughafenimmobiliengesellschaft und kostete 133 Millionen Franken.
2. Seit der Abschaffung der polizeilich geführten Velloregistratur vor eineinhalb Jahren hat die Zahl sowohl der vermissten als auch der herrenlosen Fahrräder stark zugenommen. Um diesem Zustand abzuhelpfen, wird in Zürich eine private «Nationale Velo-Meldezentrale» in Betrieb genommen. Sie will dazu beitragen, abhandene Velos aufzuspüren. Das Verarbeiten der Informationen erfolgt durch Arbeitskräfte eines Behindertenwerkes. – 1990 sind in der Schweiz über 73 000 Velos als gestohlen gemeldet worden, hinzu kommt eine Dunkelziffer von rund 30 000 Velos.
3. Das Bundesgericht hebt eine Verfügung der Justizdirektion auf, weil diese seiner Meinung nach gegen die europäische Menschenrechtskonvention, der auch die Schweiz beigetreten ist, verstösst. Es widerspreche dieser Konvention, wenn – wie in Zürich – die gleiche Person quasi in einer Doppelrolle als Haftrichter und Ankläger auftrete. Damit werde die Unabhängigkeit der in richterlichen Funktionen tätigen Behörden von den Parteien beeinträchtigt.
4. Der Regierungsrat wählt Anton Killias, Kantonsrat, Versicherungsdirektor und ehemaliger Parteipräsident auf 1992 zum vollamtlichen Leiter der neu geschaffenen Europa-Fachstelle bei der Volkswirtschaftsdirektion. Zu den Aufgaben dieser Stelle werden Europa-Fragen auf Kantonsebene bezüglich des geplanten europäischen Wirtschaftsraums, die Mitsprache bei Kompetenzverschiebungen, verfassungsrechtliche Fragen, Abstimmungen in der Sozialversicherung sowie im Erziehungswesen gehören.
7. Unter Namensaufruf lehnt es der Kantonsrat mit 69 gegen 66 Stimmen knapp ab, den Regierungsrat mit einer Machbarkeitsstudie für die Südumfahrung von Zürich (Seetunnel) zu beauftragen. Der Regierungsrat wäre bereit gewesen, dieses Postulat entgegenzunehmen.
8. Über Glattbrugg sieht sich – kurz nach dem Start – ein sowjetisches Transportflugzeug nach einem Triebwerkbrand genötigt, wieder in Kloten notzulanden. Das Flugzeug hätte eine 108 Tonnen schwere und 10 Millionen Franken teure Giessereianlage samt Transportfahrzeugen in die Sowjetunion bringen sollen. – Flugzeuge des Typs «Antonov» fliegen Zürich nur selten an. Eine Maschine dieses Typs ist rund 400 Tonnen schwer und kann 150 Tonnen zuladen. Es gilt als eines der grössten Flugzeuge der Welt.

9. Bei archäologischen Rettungsgrabungen beim «Walfisch» in der Winterthurer Altstadt werden Keramikstücke und Röhrenreste einer römischen Heizung gefunden. Ausserdem sind Holzbauten aus dem 10./11. bis zum 13. Jahrhundert nachgewiesen.
15. Aus Protest gegen Angriffe der türkischen Armee gegen Siedlungen in Südkurdistan besetzen rund 50 Kurden eine türkische Bank in Zürich. – Die Polizei greift ein und stürmt das Gebäude. Dabei werden ein Kurde und drei Polizisten verletzt. Über dreissig Personen werden festgenommen.
16. Die Drogenszene am Zürcher Platzspitz sei bis spätestens 15. November 1991 vollständig und dauerhaft zu eliminieren. Dies ist der Inhalt einer aufsichtsrechtlichen Weisung, die der Statthalter des Bezirks Zürich dem Stadtrat übermacht. Die Stadtbehörden seien ihrem gesetzlichen Auftrag, für Ruhe, Ordnung und Sicherheit zu sorgen, am Platzspitz nicht nachgekommen. – Der Stadtrat kündigt gleichentags an, er werde beim Regierungsrat Rekurs, dem später dann auch stattgegeben werden sollte, gegen die Weisung einreichen.
20. National- und Ständeratswahlen: Die Schweizerische Volkspartei erzielt 8 Sitze (2 Gewinne), die Freisinnig-Demokratische Partei 7 (1 Verlust), Sozialdemokraten 7 (1 Gewinn), Landesring der Unabhängigen 2 (2 Verluste), Evangelische Volkspartei 2 (unverändert), Christlichdemokratische Volkspartei 2 (unverändert), Grüne Partei 2 (1 Verlust), Autopartei 2 (1 Gewinn), Schweizer Demokraten 2 (unverändert), Frauen macht Politik! (1 Gewinn). – Die beiden bisherigen Ständeräte, Monika Weber (Landesring der Unabhängigen, seit 1987 amtierend, 195 688 Stimmen) und Riccardo Jagmetti (Freisinnig-Demokratische Partei, seit 1983 amtierend, 175 745 Stimmen) werden wiedergewählt. Die beiden Herausforderer, der Fernsehjournalist Werner Vetterli von der Schweizerischen Volkspartei (121 402 Stimmen) und der sozialdemokratische Nationalrat Elmar Ledergerber (100 591 Stimmen), erreichen das absolute Mehr nicht. – Die Wahlbeteiligung beträgt 44,8 Prozent (1987 45,4 Prozent).
20. Das oft «teuerste Wiese Europas» genannte Oberhauserriet, zwischen Zürich und Glattbrugg, könnte überbaut werden. Die Stimmberechtigten von Opfikon stimmen dem Planungsvorschlag des Stadtrates für eine etappenweise, kontrollierte Nutzung des rund 60 Hektaren grossen Geländes mit 1747 Ja gegen 941 Nein zu. Die Initiative für eine Reservezone wird mit 1621 Nein gegen 1107 Ja abgelehnt. Auf dem Gelände könnten dereinst bis 30 000 Arbeitsplätze entstehen.
22. Auf dem Flugplatz Dübendorf stürzt ein Helikopter der Schweizer Armee ab und beginnt zu brennen. Der erfahrene Pilot, welcher zivil Linienpilot war, findet den Tod.
22. Die Zahl der Feldhasen im Kanton Zürich hat eine kritische untere Grenze erreicht, wie an einem Informationsabend des Zürcher Jagdschutzvereins für Zürcher Jäger

bekannt wird. Der Hase wird in Zürcher Revieren seit Jahren nur noch mässig oder gar nicht mehr bejagt. Trotzdem weisen selbst beste Biotope nur mehr 3 bis 15 Tiere je Quadratkilometer aus. Hasenpopulationen müssten jedoch wenigstens 20 Tiere umfassen, um sich halten zu können. – Die Hasen könnten daher im Kanton Zürich allmählich aussterben, wenn ihre Lebensräume nicht besser geschützt werden.

23. Für ihre «wegweisende und fortschrittliche Verkehrspolitik» erhält die Stadt Zürich einen deutschen Umweltschutzpreis. Der mit 10 000 Mark dotierte Preis wird Zürich von einem Hamburger Verlag zugesprochen. Für die Verleihung sind, so die Jury, «neben den auch andernorts anzutreffenden erfolgreichen Anstrengungen zum Auf- und Ausbau eines modernen und attraktiven öffentlichen Verkehrs ganz besonders jene Inhalte und Bemühungen ausschlaggebend gewesen, die im Gleichschritt zum verbesserten und erweiterten Angebot des öffentlichen Nahverkehrs die politische Beschränkung und Reduktion des Strassenverkehrs zum Ziele hatten und die bisher in dieser Klarheit und Konsequenz in anderen Städten weder planerisch noch politisch vertreten worden sind».
24. Kaum eine Woche, nachdem der grösste Hecht in diesem Jahr aus dem Greifensee gezogen wird, gelingt es einem Fischer, den zweitgrössten je gefischten Hecht zu fangen: Er misst 1,31 Meter und ist 30 Pfund schwer. – 1987 gelang es einem Fischer, einen um einen Zentimeter längeren, aber 39,5 Pfund schweren Hecht zu fangen, was als Weltrekord ins Guinness-Buch eingetragen wurde.
25. Der Arbeitsgruppe Naturschutz Greifensee wird in Zürich der Schweizerische Landschaftspreis der Conservation Foundation in London, welche von einer Automobilfirma getragen wird, vergeben. Die 5000 Franken Preisgeld sollen für eine Maschine oder für ausserordentliche Aktivitäten verwendet werden. Die Arbeitsgruppe hat sich bisher in 18jähriger Arbeit um den Naturschutz am Greifensee bemüht und während dieser Zeit rund 40 000 Frondienststunden investiert.
29. Im Gottlieb-Duttweiler-Institut in Rüschlikon erhält die Schweizerische Arbeitsgemeinschaft für Wanderwege den diesjährigen Adele-Duttweiler-Preis, der von den zwölf regionalen MIGROS-Genossenschaften finanziert wird und den Namen der Ehefrau des MIGROS-Gründers trägt. Die bedachte Arbeitsgemeinschaft wurde 1934 gegründet und zählt heute 45 000 Mitglieder. Sie signalisiert und unterhält ein Netz von 50 000 Kilometern Wanderwegen. Ihr Markenzeichen bilden die allgegenwärtigen gelben Wegweiser und Rhomben. Aus Anlass des eidgenössischen Jubiläumsjahres und wegen der Bedeutung der beschenkten Institution wird der Preis zum zweiten Mal in seiner Geschichte von 50 000 Franken auf 100 000 Franken verdoppelt.
30. 135 verschiedene Vogelarten brüten noch im Kanton Zürich. 13 Arten sind seit 1900 ausgestorben, 45 Arten sind akut bedroht. Ein Drittel aller schweizerischen Bekassinen brütet in zürcherischen Gefilden. Häufigster Vogel ist mit 81 000 Paaren der Buchfink, zu den seltensten gehört mit einem Brutpaar das Haselhuhn. – Herauszu-

lesen ist dies aus den Verbreitungskarten und Begleittexten des Buchs «Brutvögel im Kanton Zürich», das vom Zürcher Vogelschutzgesetz erarbeitet wurde. 15 Jahre lang haben Ornithologen und Zoologen Fakten für diese erstmals vollständige Übersicht zusammengetragen. Sie soll künftig für Gemeinden und andere Interessierte Grundlage bei Ortsplanungen, Umweltverträglichkeitsprüfungen und Naturschutzkonzepten sein. Vom 20 000 Mitglieder zählenden Zürcher Vogelschutzverein beteiligten sich – nebst drei Zoologen – 140 Vogelkundige an den Forschungen mit 8000 bis 10 000 Beobachtungsstunden ehrenamtlich. Das Werk wird trotzdem auf eine Million Franken zu stehen kommen.

31. In Zürich ankern zum 38. Mal elf Schiffe der «Expovina», welche mit 2034 angebotenen Weinen grösste Wein-Degustationsmesse der Welt ist. In diesem Jahr können Weine aus 19 Ländern probiert werden, so namentlich aus Frankreich, Italien, Spanien, Österreich, Kalifornien, Portugal und Südafrika. Dominierend ist jedoch Schweizer Wein: 431 rote und 451 weisse Gewächse. Im vergangenen Jahr wurden in der Schweiz 43 Prozent einheimische und 47 Prozent ausländische Weine getrunken.

November 1991

1. Seit Anfang des Jahrhunderts wird an der Universität Zürich über Soziologie doziert, doch erst seit 25 Jahren ist die Soziologie ein eigenständiges Fach mit eigenem Institut. Dies wird mit einer Feier gewürdigt. Die Universität, so Rektor Schmid, sei «sehr stolz» auf das Soziologische Institut. Ebenfalls stolz oder doch zumindest wohlwollend steht Erziehungsdirektor Gilgen dem Institut gegenüber: Die Soziologie sei im Bewusstsein der Bevölkerung relativ wenig verankert. Das liege wohl daran, dass Soziologen sich oft einer sehr komplizierten Sprache bedienen. Zudem werde in der Bevölkerung Soziologie vielfach mit Demoskopie gleichgesetzt – und dort würden, beispielsweise bei Wahlvoraussagen, oft falsche Aussagen gemacht. – Waren es 1966 noch 120 Studierende, die das Hauptfach Soziologie bei einem einzigen Professor belegten, so sind es heute 400 Studierende und vier Professoren.
3. «Europa – CHance oder CHaos?», lautet die zentrale Frage, der an der sechsten Auflage des «Grünen Ustertages» in Arbeitsgruppen und an einer Podiumsdiskussion nachgegangen wird. Landesring-Nationalrätin Grendelmeier plädiert für einen Beitritt der Schweiz zur Europäischen Gemeinschaft. Es gehe nicht an, dass die Schweiz weiter auf ihrem «Heidiland-Image» beharre und sich vom übrigen Europa abschotte. Wir Schweizer hätten keinen Mut und keine Visionen. Der Reichtum hätte uns zu bequemen und fetten Profiteuren gemacht. – Demgegenüber wird von Beitrittsgegnern auf die Gefahren des EG-Binnenmarktprogrammes aufmerksam gemacht. Das angestrebte Wirtschaftswachstum führe unweigerlich zu einer Mehrbelastung der Natur.

5. In Affoltern am Albis wird aus einem Stück Boden eine etwa 6150 Jahre alte Eiche aus der Mittelsteinzeit gehoben. Angesichts der nur zwei oder drei Moor-Eichen, die bisher in der Schweiz entdeckt worden sind, gilt dies als sensationeller Fund.
7. Vor der Augustinerkirche am Münzplatz in Zürich explodiert durch einen Sprengstoffanschlag das Becken des Augustinerbrunnens. Die Figurkopie, deren Original sich im Landesmuseum befindet, bleibt unversehrt. Die Würenloser Kalksteine bildeten seit 1761 die Brüstung dieses Brunnens. Der Sachschaden wird auf rund 100 000 Franken geschätzt.
8. Die Zürcher Stadträte Neukomm und Aeschbacher räumen die letzten Abschränkungen zur Seite und übergeben die neben der alten neu gebaute, äusserlich unveränderte Rudolf-Brun-Brücke dem Verkehr. Die Einweihung dieses Limmatüberganges konnte nach weniger als zweijähriger Bauzeit erfolgen. Der Brückenbau kostete 12 Millionen Franken. Die 1912/13 für 575 000 Franken gebaute Rudolf-Brun-Brücke hiess ursprünglich Waisenhausbrücke und wurde dann in Urania-Brücke umgetauft. Zur Feier des 600. Jahrestages des Beitritts Zürichs zur Eidgenossenschaft erinnerte man sich 1951 des ersten Zürcher Bürgermeisters Rudolf Brun, dessen Namen die Brücke seither trägt.
10. In der Turnhalle des Kanzlei-Zentrums übergibt Stadtpräsident Estermann den Zürcher Kunstpreis in der Höhe von 40 000 Franken an die Jazz-Pianistin *Irène Schweizer*.
11. In Winterthur wird eine Gesellschaft für Industriekultur gegründet. Der Verein will sich für die Erhaltung und Pflege des industriellen Erbes in der Schweiz einsetzen. Anlass zur Gründung ist die bevorstehende Umnutzung des Sulzer-Fabrikareals, auf dem verschiedene Gebäulichkeiten abgebrochen werden sollen. Den bisher 84 Gründungsmitgliedern bietet der Verein ein regelmässiges Informationsbulletin zur Industriekultur, Exkursionen, Vorträge und Ausstellungen. An der Gründungsversammlung sind auf Schautafeln Fotos und Informationen zu bereits erfolgten und geglückten Umnutzungen ehemaliger Industrieareale zu sehen («Greuterhof» in Islikon, «Eisenwerke in Frauenfeld» sowie «Hard» und «Kultursagi» in Winterthur).
11. Zum wiederholten Male scheitert im Kantonsrat ein Vorstoss, Polizisten bei Demonstrationen und ähnlichen Einsätzen zu numerieren. Mit 102 gegen 57 Stimmen lehnt das Parlament eine Motion von Rechtsanwalt Daniel Vischer von der Grünen Partei aus Zürich ab. Währenddem auf der einen Seite argumentiert wurde, wer für Polizeinummern eintrete, sei gegen die Polizei und für Chaoten oder dies sei ein weiterer Versuch zur Unterhöhlung der Rechtsordnung, fand ein befürwortendes Mitglied, Polizisten in Kampfmontur wirkten wie Roboter. Die Durchbrechung dieser Anonymität mit einer Nummer könne sich auch positiv auf Menschen in Uniform auswirken. «Wenn ein Vermummungsverbot, dann auch eine Numerierung» oder

die Einführung von «Demonstrantennummern» mit gleicher Begründung waren weitere der vielen Meinungen.

14. Mehr als 200 Angehörige, Regierungs- und Kirchenvertreter aus Italien und der Schweiz finden sich zu einer ökumenischen Feier für die 46 Opfer des Fluzeugabsturzes der «Alitalia» vom 14. November 1990 an der Absturzstelle am Stadlerberg ein. Als Erinnerung wird von den aus aller Welt angereisten 130 Angehörigen der von Blumengebinden umrahmte Gedenkstein mit den Namen der Opfer eingeweiht.
15. Heute vor 250 Jahren wurde *Johann Caspar Lavater* geboren. Schon zu Lebzeiten war der als Pfarrer zu St. Peter Wirkende nicht unumstritten. Lavater interessierte sich für die Gesichter der Bauern zu einer Zeit, in der sich viele Städter mit dem Volk auf dem Land nicht abgeben mochten. Er studierte Gesichter und war überzeugt, dass physiognomische Kenntnisse «zur Anschaubarkeit Gottes im Menschen» verhelfen könnten. In seinem Suchen nach Gott in allen Dingen galt er aber fast als besessen: Lavater befasste sich auch mit «animalischem Magnetismus» und war so wundergläubig, dass sich Aufklärerische wie Fromme von ihm abwandten. Sowohl Liberale wie auch Orthodoxe und Pietisten betrachteten ihn nicht als einen der ihren. Durch einen ausgedehnten Briefwechsel trat Lavater mit hoch und niedrig im In- und Ausland in Beziehung. Allgemein bekannt ist dabei seine zeitweilige Freundschaft mit Goethe, der ihn in Zürich besuchte. Lavater starb, von einem betrunkenen französischen Soldaten angeschossen, nach langem Leiden im Jahre 1801.
15. In öffentlichen Gebäuden wie beispielsweise Schulhäusern, aber auch in Privathäusern werden des öfters Kohlevorräte aus dem Zweiten Weltkrieg «entdeckt». Nach einer Zeitungsmeldung über die Entsorgung von 20 Tonnen Koks aus einem Hombrechtiker Schulhaus, die teilweise für Dampflokotiven der Sihltalbahn für Nostalgiefahrten Absatz fanden, erinnerte man sich auch im Stadtpital Triemli in Zürich an einen Vorrat von 250 Tonnen, ebenso ein Grossverteiler an seine 60 Tonnen. Im Zusammenhang mit einem geplanten Umbau im reformierten Kirchgemeindehaus Sihlfeld in Zürich wird nun ein zugemauerter riesiger Keller entdeckt, in dem nicht weniger als 130 Tonnen grobkörniger Koks lagert. Weil dieser Koks für den Hausbrand ungeeignet ist, muss die Kirchgemeinde nun mit rund 45 000 Franken Entsorgungskosten rechnen. Man hofft, den Koks in Schwerindustrien in Jugoslawien oder in ehemaligen Ostblockländern, wo häufig noch nach Methoden der Vierzigerjahre gearbeitet wird, verfeuern zu können.
5. Das kantonale Amt für technische Anlagen und Lufthygiene, ehemals Heiz- und Maschinenamt, veröffentlicht einen Zwischenbericht über die gegenwärtige Schadstoffbelastung der Luft: Trotz überdurchschnittlich warmem und sonnigem Wetter ging die Ozonbelastung markant zurück, auch wenn die Immissionswerte die Grenzen immer noch häufig deutlich übersteigen. Eine dauerhafte Trendwende lässt sich somit aus den Werten des vergangenen Sommers nicht ableiten.

16. Nach einer längeren Renovationsphase kann Volkswirtschaftsdirektorin Lang das dem Kanton Zürich gehörende Berggasthaus Hörnli als «höchstgelegener Ableger der Kantonalen Verwaltung» wieder eröffnen. Der Kanton Zürich hatte das Berggasthaus 1928 samt Alpweide gekauft, um dort Jungvieh seiner Landwirtschaftsbetriebe zu alpen. Der Besitz wurde nach und nach zu den heutigen 100 Hektaren Weidland und Wald arrondiert. Seit Jahrzehnten halten die drei Anrainerkantone Zürich, Thurgau und St. Gallen mit ihren Regierungsräten dort regelmässig «Gipfelkonferenzen» ab, um so «freundeidgenössischen Kontakt» zu pflegen.
17. Erster Schnee in diesem Winter bis in tiefere Lagen führt im Kanton Zürich bereits zu über 90 polizeilich gemeldeten Verkehrsunfällen und verschiedentlich auch zu Stromunterbrüchen.
18. Der Kantonsrat genehmigt von einer zweiten Serie Nachtragskrediten in der Höhe von 87,5 Millionen Franken für das laufende Jahr deren 83,5 Millionen. Gestrichen werden unter anderem Kreditbegehren für Kurse für Autofahrlehrer für schadstoffarmes Fahren, ein Konzept für Lebensmitteltransporte auf den Üetliberg, eine Datenverarbeitungsanlage für die Kantonsschule Zürcher Oberland für 250 000 Franken oder, als grösster Einzelposten, drei Millionen Franken wegen zu raschem Baufortschritt für Neubauten des Universitätsspitals.
19. Die Regierungsräte Leuenberger (Justiz) und Homberger (Polizei) geben an einer gemeinsamen Pressekonferenz bekannt, der Kanton Zürich komme nicht darum herum, Gefängnisse aus- oder neu zu bauen. Die Anzahl Untersuchungshäftlinge hätte sich von 1405 im Jahr 1980 auf 1790 im Jahr 1990 erhöht. Gleichzeitig sei auch die durchschnittliche Haftdauer angestiegen. Provisorische Gefängniszellen, wie dieser Tage in Zürich montiert, würden die Lage etwas entspannen. Dennoch müssten zusätzliche Gefängnisplätze geschaffen werden.
20. Für zwei Millionen Franken ist an der Landwirtschaftlichen Schule Strickhof in Lindau ein pioniermässiges Bodenlabor entstanden. Das Labor dient der Düngeberatung, die der Kanton seit drei Jahren systematisch betreibt, um die Belastung der Gewässer und des Grundwassers aus der Landwirtschaft zu verringern. Täglich können nun 200 bis 300 Analysen vorgenommen werden.
20. Mit 55 zu 51 Stimmen beschliesst der Stadtzürcher Gemeinderat nach hitziger Debatte 1,865 Millionen Franken für 20 automatische Rollltore in der Shop-Ville. Die unterirdische Ladenpassage soll dann jeweils von ein bis vier Uhr früh vollständig geschlossen werden. Es müsse verhindert werden, so die mehrheitliche Ratsmeinung, dass sich die Drogenszene vom Platzspitz, der nachts bald geschlossen werde, sich in die Shop-Ville verlagere. Es halten sich dort überdies jede Nacht und vor allem in der kalten Jahreszeit auch tagsüber zahlreiche Obdachlose auf.
21. Heute vor 250 Jahren wurde *Johann Jakob Hess* (1741 bis 1828) geboren. Er gilt – neben dem drei Wochen älteren Johann Caspar Lavater – als einer der bedeutendsten

Theologen des ausgehenden 18. Jahrhunderts. Hess verfasste eine Lebensgeschichte Jesu, eine Reich-Gottes-Geschichte und war 30 Jahre lang als Antistes Vorsteher der Zürcher Kirche.

22. Winterthur setzt als erste Schweizer Stadt während einer Woche probenhalber einen in der Schweiz gebauten elektrischen Linienbus ein. Der Bus könnte eine Geschwindigkeit von 70 Stundenkilometern erbringen und hat eine Reichweite von 80 bis 140 Kilometern. Obwohl der Bus im Ankauf etwa doppelt so teuer wie ein Dieselbus wäre, ergibt sich im Vergleich vier- bis sechsmal günstigerer Energieverbrauch; Abgase entfallen.
24. Die Eidgenössische Technische Hochschule begeht den 136. ETH-Tag. Der in Tübingen lehrende katholische Theologe Hans Küng spricht zum Thema «Die Schweiz der Zukunft»: Das letzte Jubiläum, 1941, sei in einer von Diktaturen umgebenen Schweiz gefeiert worden und vom Krieg geprägt gewesen. In einem noch nie dagewesenen nationalen Konsens habe man sich nach innen und rückwärts orientiert. Unter den damaligen Umständen sei diese Orientierung richtig gewesen, heute sei sie jedoch faktisch falsch. Es bestehe die Gefahr, dass die Schweiz zu einem rückwärtsgewandten Sonderling werde. Wir müssten Mut haben, auch im Denken Grenzen zu sprengen.
25. Mit 123 gegen 21 Stimmen erhöht der Kantonsrat seine Sitzungsgelder wie auch Entschädigungen an Fraktionen. Die Freisinnig-Demokratische Fraktion hatte sich vergeblich gegen höhere Bezüge gewehrt: 121 Ja gegen 21 Nein. Neu erhält nun jedes Kantonsratsmitglied 250 Franken für eine Sitzung am Montagmorgen. Damit sind die Zürcher Kantonsräte nebst denjenigen im Kanton St. Gallen, wo allerdings ein Reduktionsantrag hängig ist, von allen Kantonen am besten bezahlt. – Nach längerer Diskussion bewilligt der Kantonsrat im weiteren mit 64 zu 50 Stimmen 9,3 Millionen Franken für die Informatik in der Volksschule. Gegner aus allen Fraktionen warnten vor unzumutbaren Folgekosten für die Gemeinden. Sie müssten allein für die Anschaffung von Computern 25 Millionen Franken ausgeben. Demgegenüber wies Erziehungsdirektor Gilgen darauf hin, wie immer auch diese Ausbildung durchgeführt werde, es ohne Geräte nicht gehe, auch nicht ohne Ausbildung und schon gar nicht ohne Kosten.
29. Die langjährigen Pächter des Quartierkinos «Morgenthal» in Zürich-Wollishofen erhalten die goldene Ehrenmedaille des Regierungsrates für kulturelle Verdienste. Ein Vierteljahrhundert lang, von 1966 bis 1991, stellten sie für ein treues Stammpublikum ein Programm an populären Reprisen, Heimatfilmen und Schwänken zusammen und setzten daneben auch regelmässig Kindervorstellungen an. Schliesslich betrieben sie das letzte Quartierkino, das sich in Zürich noch halten konnte. Dabei machten sie alles allein, sieben Tage in der Woche und mit Ausnahme zweier Ferienwochen das ganze Jahr hindurch. – Insgesamt überreicht Erziehungsdirektor Gilgen im Rathaus an 19 Kulturschaffende Auszeichnungen im Gesamtbetrag von 180 000 Franken.

Dezember 1991

1. Verkehrszählungen der Stadtpolizei Zürich haben ergeben, dass sich am Strassenverkehr seit der Eröffnung der Schnellbahn im Mai 1990 mengenmässig weder im gesamten und auf einzelnen Korridoren noch während bestimmter Tageszeiten etwas geändert hat. Polizeivorstand Neukomm zieht hieraus – im Gegensatz zu Baudirektor Hofmann – den Schluss, dass nun die Kapazitäten für den motorisierten Privatverkehr reduziert werden müssten. Die Kantonsregierung habe zur Kenntnis zu nehmen, dass mit der Schnellbahn allein die gewünschte Umlagerung nicht zu erreichen sei und dass zusätzliche Kapazitäten für den Strassenverkehr sofort wieder «aufgefüllt» würden. Wir stünden heute an dem Punkt, wo einzusehen sei, dass wir das Strassensystem selbst verändern müssten, wenn wir den Verkehr reduzieren wollten.
2. Etwa zwanzig in der Schweiz lebende italienische Bürger halten das italienische Generalkonsulat in Zürich besetzt. Mit ihrer widerrechtlichen, wenn auch gewaltfreien Aktion wollen die Besetzer gegen ein neues italienisches Gesetz protestieren, welches den Rentenbezug für Ausländitaliener einschränken soll. – Der Generalkonsul verzichtet auf eine Strafanzeige und leitet eine Petition an den italienischen Innenminister weiter.
3. Stadt und Kanton Zürich halten im Musiksaal des Stadthauses die elften und letzten gemeinsamen Filmauszeichnungen ab. Insgesamt werden acht Werke bzw. deren Produzenten mit der Gesamtpreissumme von 100 000 Franken bedacht. Der Kanton hatte sich nach wiederholten Kontroversen um politische Filme entschlossen, sich von der gemeinsamen Filmprämierung zurückzuziehen.
4. In diesem Herbst sind aus zürcherischen Rebgemeinden 43 915 Hektoliter Wein gekeltert worden. Dies ist ein Drittel mehr als im Durchschnitt der Jahre 1981 bis 1990. Vielfach war der Leseertrag grösser als von qualitätsbewussten Rebbauern angestrebt. Dennoch liegen die Öchslegrade dank guten Wetters über dem Durchschnitt der letzten Jahre. Phasen aufeinanderfolgender guter Rebjahre, wie wir sie seit 1988 erleben, gelten als Jahrhundert-Seltenheit.
5. Eine Gasexplosion in einem Winterthurer Reiheneinfamilienhaus fordert zwei Todesopfer. Zwei Monteure hatten sich mit Leitungsarbeiten beschäftigt, worauf sich eine heftige Detonation ereignete. Eine Hausbewohnerin und ein Monteur können nur noch tot geboren werden, der zweite Monteur wird schwer verletzt. Mehrere Personen benachbarter Häuser erleiden einen Schock. Das Gebäude wird völlig zerstört. Drei benachbarte Häuser werden so stark zerstört, dass sie ebenfalls unwohnbar geworden sind.
8. Abstimmungssonntag: Mit verschiedenen Änderungen im Kantonsratsgesetz wird die Oberaufsicht des Parlaments über die Verwaltung und Rechtspflege verbessert. Kernstück der Vorlage bildet die Möglichkeit, dass «bei Vorkommnissen von grosser

Tragweite» eine Parlamentarische Untersuchungskommission eingesetzt werden kann (156 759 Ja zu 48 712 Nein). Bio-Landwirtschaft wird nun staatlich anerkannt. Umstellungswillige Bauern erhalten Überbrückungshilfen. Umweltfreundliche Produktionsmethoden in der ganzen Landwirtschaft werden gefördert, unter anderem durch Beiträge an Praxisversuche (143 239 Ja zu 63 595 Nein). Die Konsumenten sollen besser von unseriösen Kleinkreditgebern geschützt werden. Ein neues Gesetz bringt strengere Wettbewerbsvorschriften, eine Begrenzung der Vermittlerprovisionen, höhere Bussen und eine Senkung der Wucher-Höchstzinsgrenze von 18 auf 15 Prozent, weswegen von Bankenseite beim Bundesgericht staatsrechtliche Beschwerde erhoben wird. (137 525 Ja zu 69 820 Nein). Die Volksinitiative «Rechtsschutz in Strafsachen» wollte die Verteidigungsrechte der Angeschuldigten ausbauen. Die von 250 Juristen aus allen politischen Lagern lancierte Vorlage wird jedoch mit 117 291 Nein zu 90 013 Ja verworfen. Die Stimmbeteiligung beträgt durchschnittlich bloss 28,5 Prozent. Die Stadtzürcher Stimmberechtigten lehnen zum zweiten Mal innert 15 Monaten das alternative Kultur- und Begegnungszentrum im ehemaligen Kanzleischulhaus in Aussersihl ab. Der jährlich beantragte Betriebskredit erreicht 45 551 Nein und 36 617 Ja. Das Kanzleizentrum wird nun auf Ende 1991 geschlossen und soll danach wieder als Schulhaus genutzt werden.

9. Der Kantonsrat diskutiert – ausgedehnter als in früheren Jahren – den Geschäftsbericht der Zürcher Kantonalbank für 1990. Anlass hiezu sind zwei Verlustgeschäfte, die der Zürcher Staatsbank Fehlbeträge von je 25 Millionen Franken bescheren dürften. Im einen Fall handelt es sich um die Finanzierung des Kaufs einer Oltener Immobilienfirma durch eine liechtensteinische Firma. Beim anderen Fall betrifft es Verluste vom allenthalben in die Schlagzeilen geratenen, als «Finanzjongleur» abgestempelten Werner K. Rey. Eine externe Revisionsfirma und der direkt vom Kantonsrat gewählte Chefinspektor bescheinigen zwar Beurteilungsfehler und Ungeheimheiten, jedoch keine strafrechtlichen Tatbestände.
10. Heute jährt sich zum 250. Mal der Geburtstag von *Salomon Landolt*, dem, nicht zuletzt dank Gottfried Kellers Novelle, legendären Landvogt von Greifensee und Eglisau. Zuvor organisierte Landolt ein zürcherisches Jäger- und Scharfschützenkorps von 40 Mann, das er nach und nach zu 4 Kompagnien mit zusammen 500 Mann ausbaute. Oberst Landolt wurde so als Kommandant zu einer populären Figur, weil er es auch verstand, mit Landleuten den richtigen Ton zu finden. Von 1780 bis 1786 wirkte Landolt als Landvogt von Greifensee und von 1795 bis 1798 als letzter in der dreihundertjährigen Zürcher Hoheit über diese Herrschaft von Eglisau. Seine ehrenhafte Gesinnung und seine vorbildliche Amtsführung trugen ihm die Anerkennung der Landbevölkerung ein. Bekannt sind originelle Richtsprüche, mit denen er Streitigkeiten löste. Die letzten Jahre verbrachte Landolt auf Schloss Teufen, dann in Nefenbach und am Schluss in Andelfingen, wo er 1818 starb.
10. In Stockholm nimmt der Winterthurer *Richard Ernst*, Professor für Chemie an der Eidgenössischen Technischen Hochschule in Zürich, von König Carl XVI. Gustav

von Schweden den diesjährigen Nobelpreis für Chemie in Empfang. Der Geehrte erhält diese Auszeichnung für die Entwicklung der NMR-Spektroskopie, die nach Meinung des schwedischen Nobel-Komitees die «kraftvollste instrumentale Messmethode der Chemie ist». Sie ist heute auch in Physik, Biologie und Medizin von grosser Bedeutung. – «Ich bin ein Hersteller von Geräten für verschiedene Zwecke», bemerkt der Preisträger hiezu vor den versammelten Wissenschaftlern, worunter zahlreichen früheren Nobelpreisträgern, bescheiden.

11. Hunderte von Zürcher Staatsangestellten demonstrieren auf dem Münsterhof in Zürich gegen die Absicht des Regierungsrates, im Voranschlag für 1992 30 Millionen Franken beim Personal einzusparen, indem Stufenanstiege erst auf Mitte Jahr gewährt würden. Betroffen wären mehr als 35 000 Personen.
12. Nach dem Bezirks- und dem Regierungsrat weist auch das Bundesgericht staatsrechtliche Beschwerden von zwei Stimmberechtigten gegen die Annahme des privaten Hauptbahnhof-Südwest-Gestaltungsplanes in der Abstimmung vom September 1988 einstimmig ab. Die obersten Richter befanden, der massive Werbe-Einsatz der Bundesbahnen zugunsten der Abstimmungsvorlage sei durch ihren Leistungsauftrag gerechtfertigt. Der Gestaltungsplan, dank dem die Gleise beim Hauptbahnhof überbaut werden können, erhielt 1988 lediglich ein Stimmenmehr von 50,66 Prozent (48 163 Ja zu 46 899 Nein).
12. Die Zürcher Wasserkirche bietet 20 Obdachlosen nachts ein Dach über dem Kopf an. Pfarrer Sieber und sein Team verstehen die «Aktion Wasserkirche» als Übergangsmassnahme bis zur Eröffnung einer unterirdischen Übergangshilfestation mit 40 Plätzen. Ein Arzt ist ständig anwesend; 50 Freiwillige aus studentischen Kreisen kochen abwechslungsweise für die Obdachlosen.
13. Der Kanton Zürich will mit einer schlagkräftigen Organisation heutige Verbrechensformen bekämpfen. Die Spezialabteilungen für Wirtschaftsdelikte, für das organisierte Verbrechen, für Rechtshilfe und für besondere Fälle werden eigenständige kantonale Amtsstellen und nennen sich dann «Bezirksanwaltschaften I–IV für den Kanton Zürich». Bisher waren sie der Bezirksanwaltschaft Zürich angegliedert. Der Regierungsrat teilt den neuen Amtsstellen 30 spezialisierte Bezirksanwälte zu. Die zu bearbeitenden Fälle erhalten sie von der Staatsanwaltschaft.
- 14./15. Im Flughafen Kloten herrscht an diesem Wochenende Hochbetrieb: 11 000 jugoslawische Saisoniers wollen in die Heimat fliegen. Viele der Passagiere kommen aus Deutschland, wo derzeit wegen der Kriegswirren keine Flüge von und nach Jugoslawien abgefertigt werden. Auf dem Flugplatz Kloten mussten kurzfristig 50 Sonderflüge eingeplant werden.
16. Der Kantonsrat lässt sich durch Appelle und Kundgebungen nicht erweichen: Betroffene Staatsangestellte erhalten ihre Stufenanstiegs-Lohnerhöhungen erst auf Mitte statt auf Anfang 1992. Mit 114 gegen 53 Stimmen folgt das Parlament dem

entsprechenden Antrag des Regierungsrates. Das Defizitbudget wird dadurch um 30 Millionen Franken entlastet.

16. 300 Schüler demonstrieren heute in Zürich mit einem Streik gegen eine umstrittene Übergangshilfestation für Drogenabhängige im Kreis 3. Die Primar- und Oberstufenschüler wehren sich dagegen, dass 100 Meter neben ihrem Schulhaus obdachlose Drogenabhängige in einer Zivilschutzanlage untergebracht werden sollen.
18. Köbi, der älteste Vogel des Zürcher Zoos, stirbt 60jährig an Altersschwäche. Der Andenkondor litt seit 1983 an Altersbeschwerden und musste deshalb die Wintermonate jeweils in einem geheizten Raum verbringen. Er kam 1953 zusammen mit einer Partnerin über eine deutsche Tierhandlung nach Zürich. Der Vogel konnte mit ungestutzten Flügeln eine Spannweite von drei Metern erreichen. Nach Köbis Ableben ist nun ein Kubaflamingo, der seit 1954 in Zürich weilt, der älteste Zoovogel. Das älteste Säugetier ist ein 32jähriges Gibbonmännchen. Das älteste Tier überhaupt ist ein Knochenhecht, der seit der Zooeröffnung im Jahre 1929 in seinem Aquarium herumschwimmt.
20. Die «Swissair» gibt bekannt, ihre 26 bestellten Airbusflugzeuge würden mit Motoren ausgerüstet, die bedeutend tiefere Schadstoffwerte erreichten: Die neuen Airbusse würden 40 bis 50 Prozent weniger Stickoxid ausstossen, 25 Prozent weniger Treibstoff verbrauchen und um die Hälfte weniger Lärm erzeugen als die gegenwärtig eingesetzten Flugzeuge. Die Fluggesellschaft hat mit ihrer Forderung die Triebwerkhersteller zu einem Generationensprung genötigt. Die Gesamtinvestition für 52 Triebwerke und das Reservematerial beträgt 600 Millionen Franken.
- 20.–22. Der Flughafen Kloten kann erstmals in seiner 40jährigen Geschichte an diesem Wochenende vor Weihnachten den Ansturm von Passagieren nicht bewältigen. Wegen des Bürgerkriegs in Jugoslawien und Sanktionen der Europäischen Gemeinschaft gegen Serbien treffen namentlich aus Deutschland am Freitag 5400, am Samstag 6700 und am Sonntag 4500 Jugoslawen in Kloten ein, um von hier aus abzufliegen. Da am Samstag ein Dutzend von 40 Flugzeugen aus Jugoslawien wegen Benzinmangels und schlechtem Wetter nicht eintrifft, muss der Terminal B geschlossen werden, damit dort 1000 Personen im Transitbereich übernachten können, obwohl das Nachtflugverbot völlig aufgehoben worden ist. Wegen Zimmermangel musste die Flughafendirektion davon absehen, Leute an umliegende Hotels und Gasthöfe zu weisen. Ein von den Bundesbahnen spontan zur Verfügung gestellter Extrazug wird nicht benützt, weil die Leute sich vor einer Landreise ängstigen. Schliesslich bietet die «Swissair» 7 Extraflüge an.
23. Der Kantonsrat genehmigt den Staatsvoranschlag für 1992 weitgehend in der Fassung der Finanzkommission mit 82 gegen 41 Stimmen. Wichtigste Abweichung vom Kommissionsantrag: Der Posten Primarlehrerbesoldungen (von dem letztendlich die Klassengrössen abhängen) wird gemäss Antrag der Regierung um 5 Millio-

nen Franken aufgestockt. Grüne und Linke sind aber dennoch vor allem wegen Einsparungen in anderen Bereichen des Bildungswesens unzufrieden und weil ihrer Meinung nach beim Strassenbau nicht gespart worden ist: 50 Millionen Franken werden aus allgemeinen Staatsmitteln für den Bau und den Unterhalt reserviert. Sozialdemokraten und Grüne hätten nächstes Jahr nur zweckgebundene Mittel, die von den Motorfahrzeughaltern stammen, und nicht auch noch «gewöhnliche Steuergelder» in die Strassen investieren wollen. Im Kanton Zürich sind somit für 1992 303 Millionen Franken Defizit in der Laufenden Rechnung und 872 Millionen Franken Nettoinvestitionen veranschlagt.

26. Ein Automobilist meldet um zwei Uhr nachts auf einem Polizeiposten, er hätte beim mitten in der Stadt Zürich liegenden Bahnhof Enge einen «grossen Hund» überfahren. Die Polizei identifiziert den vermeintlichen Hund dann allerdings als veritablen Gemsbock. Das Tier war dem zuständigen Wildhüter bekannt; es sei während des ganzen Sommers am Üetliberg beobachtet worden. Der Albiskette entlang werden regelmässig, wenn auch stets nur wenige Gemsen gesichtet. Vermutlich wandern gelegentlich einige Tiere von ihren Schwyzer Einständen in den Kanton Zürich, der sie sonst eigentlich nur in kleiner Zahl in den zerklüfteten Steilhängen der Lägern oder in grösserer Zahl im Tössstockgebiet kennt.
31. Rund 3000 Menschen demonstrieren am heutigen Sylvesternachmittag in den Zürcher Strassen gegen die Schliessung des Kultur- und Begegnungszentrums Kanzlei. Die bewilligte Kundgebung steht unter dem Motto «Räume statt Räumungen».

Januar 1992

6. 351 Einbrüche sind – ohne Zürich – der Kantonspolizei über die vergangenen Festtage gemeldet worden. Da viele Leute erst aus ihren Ferien zurückkehren, befürchtet die Polizei, dass sich diese Zahl noch erhöht. Die gesamte Deliktsumme beträgt mehrere hunderttausend Franken. Dazu kommen Sachschäden von weit über 100 000 Franken. 1990 wurden im Kanton Zürich (ohne die Stadt Zürich) 17 390 Einbrüche verübt.
6. Mit einem symbolischen Akt übergibt die Interessengemeinschaft Kanzlei der Präsidialabteilung der Stadt Zürich die Schlüssel des Kanzleizentrums. Auf heute abend 18 Uhr hatte der Stadtrat nach dem Abstimmungs-Nein die Übergabe angeordnet. An einer «Vollversammlung» diskutieren rund 400 Kanzleibenutzer darüber, ob das Schulhaus und die Turnhalle besetzt werden sollten. – Die Gebäulichkeiten sollen wieder für die Volksschule genutzt werden.
7. Die Zürcher Bauern wehren sich gegen den weltweiten Freihandel in der Landwirtschaft, weil dieser die Existenz vieler Bauernbetriebe bedrohe: «Wir wollen Bauern bleiben», sagt der Präsident des Zürcher Landwirtschaftlichen Kantonalvereins an

einer von rund 1000 Teilnehmern besuchten Kundgebung in Illnau. Der Bundesrat wird in einer Resolution aufgefordert, den Gatt-Vorschlag zur Liberalisierung des Agrarhandels abzulehnen. Die Zürcher Landwirte wollen sich anderntags auch an den nationalen Demonstrationen in Weinfelden und Luzern beteiligen.

8. 116 Menschen sind im vergangenen Jahr im Kanton Zürich an den Folgen des illegalen Drogenkonsums gestorben. Das sind 50 mehr als im Vorjahr. Gesamtschweizerisch stieg die Zahl der Drogenopfer 1991 auf 403 Tote. Die Polizei führt den markanten Anstieg auf die Szenengrösse und auf verfeinerte Drogenabsatznetze zurück. Drogenfachleute weisen zudem auf die konzentriertere Stoffqualität wegen des Preiszerfalls sowie auf Folgen der repressiveren Drogenpolitik als mögliche Ursachen des traurigen Rekordes hin.
8. Die von der Stadt Zürich geforderte ärztlich kontrollierte Heroinabgabe bleibe «in jedem Fall verboten», schreibt Bundesrat Cotti als Vorsteher des Departementes des Innern. Damit rücken andere Betäubungsmittel ins Zentrum der politischen Diskussion: Der Bund plant wissenschaftliche Projekte mit Morphinum. In Zürich soll zudem künftig «niederschwellig» Methadon abgegeben werden – auch via einem zirkulierenden «Methadonbus». Möglichst viele Drogenabhängige sollen an dem zeitlich beschränkten Versuch teilnehmen und dabei während maximal drei Monaten Methadon als Ersatzstoff für «harte Drogen» beziehen können. Als praktisch einzige Zulassungsbedingung müsste die Opiatabhängigkeit des Bezügers belegt sein.
9. Der Gemeinderat Rümlang erteilt einem umstrittenen «Laserdrome» die Betriebsbewilligung. Damit wird das seit rund zwei Monaten geführte Kriegsspiel, bei dem sich die Spieler mittels Laserpack und -kanone gegenseitig abzuschliessen haben, nachträglich legalisiert. Es ist der einzige Vergnügungsbetrieb dieser Art in Europa. Kinder unter zwölf Jahren sollen allerdings in Zukunft keinen Zutritt mehr haben. – Die Problematik um dieses «Laserdrome» sollte später auch in einer Fragestunde des Nationalrates aufgegriffen werden. Bundesrat Koller, Vorsteher des Justizdepartementes bemerkt dabei hiezuhin, dieser Betrieb entspreche der Handels- und Gewerbe-freiheit, was jedoch nicht heisse, dass er persönlich solcherlei Vergnügen befürworte.
12. Der fünfzigjährige Theater- und Filmschauspieler *Bruno Ganz* erhält im Zürcher Kunsthaus den Hans-Reinhart-Ring 1991 verliehen.
13. Anderthalb Stunden lang diskutiert der Kantonsrat über mehr Sicherheit für Schnellbahnpassagiere und über einen kundenfreundlicheren Service in den Regionalzügen: Sämtliche Rednerinnen und Redner setzen sich für Verbesserungen ein, ohne dass die Debatte greifbare Resultate zeigt. In diesem Zusammenhang eingereichte Einzelinitiativen für bediente Stationen und für die Erhaltung der Kundenbetreuung in Regionalzügen wurden zudem von den Urheberinnen zurückgezogen.

13. Frisch montierte Eingangstore am Zürcher Platzspitz und zur Shop-Ville werden heute nacht erstmals geschlossen. Bei Beginn der Aktion halten sich noch mehrere hundert Drogenabhängige am Platzspitz auf. Rund 200 Personen demonstrieren gegen die Schliessung. Vor dem Landesmuseum kommt es zudem zu einer Auseinandersetzung zwischen Demonstrierenden und der Polizei: Nachdem Steine geworfen werden, setzt die Polizei Gummigeschosse und Tränengas ein.
16. Im neu eingerichteten Zoologischen Museum an der Zürcher Künstlergasse steht nun das Skelett eines Mammuts aus den Knochen eines einzigen Tieres. Vor dem Umbau bestand es aus den Teilen von mindestens fünf Tieren, die teilweise erst noch falsch zusammengesetzt waren. 1890 wurden in einer Schottergrube bei Niederweningen, aus der das Material für das Trassee der Nordostbahn gefördert wurde, Knochen von mindestens sieben Mammuts und anderen eiszeitlichen Tierarten wie Wollnashorn, Wildpferd, Steppenwisent, Wolf usw. gefunden. Nach dem damaligen Wissensstand wurde aus den Knochenfunden ein einziger Mammut zusammengesetzt.
17. Eine Fehlanzeige eines Bord-Radio-Navigationsgerätes, wodurch das Flugzeug 427 Meter zu tief flog, und «ungeeignetes Verhalten der Piloten» haben gemäss Voruntersuchungsbericht zum Absturz eines italienischen Flugzeuges im November 1990 am Stadlerberg geführt, bei dem 46 Menschen ums Leben kamen. Die Flugsicherung des Flughafens Kloten hat laut diesem Bericht durch passives Verhalten – keine Warnung an Piloten – ebenfalls zum Unglück beigetragen. Die italienische Fluggesellschaft distanziert sich von diesem Untersuchungsbericht. Die Navigationsinstrumente hätten beim Start in Mailand einwandfrei funktioniert. Das Verhalten der Besatzung sei zu keinem Zeitpunkt «inadäquat» gewesen.
20. Während rund dreier Stunden diskutiert der Kantonsrat über Notentlassungen von Untersuchungshäftlingen und Strafgefangenen, mit denen die Regierung letztes Jahr auf die Raumnot in den Bezirks- und Polizeigefängnissen reagiert hatte. Anlass ist eine dringliche Interpellation. Für bürgerliche Sprecher geht es um den Rechtsstaat, für linke und grüne Votanten eher um die Folgen ihrer Meinung nach falscher Gesetze. Justizdirektor Leuenberger verspricht, die Regierung setze alles daran, um weitere Notentlassungen zu vermeiden. Sie seien aber immer noch besser als Gefangenerevolten. – Ein Postulat der Schweizerischen Volkspartei für mehr Zellen für Untersuchungsgefangene wird gegen die Stimmen der Grünen mit 132 zu 18 Stimmen überwiesen.
23. Zwischen September 1981 und Dezember 1984 wurden an die Zivilschutzorganisationen der 171 Zürcher Gemeinden rund 1400 Tonnen Überlebensnahrung ausgeliefert. Aufgrund der Haltbarkeit von zehn Jahren hat das Bundesamt für Zivilschutz nun Rücknahmeaktionen eingeleitet. Die noch nicht verfallene pulverförmige Büchsennahrung soll zu humanitären Zwecken vor allem an osteuropäische Länder verteilt werden.

24. Die Kriminalität ist im Kanton Zürich 1991 um 12,7 Prozent angestiegen: Insgesamt registrierte die Polizei 157 471 Verstösse gegen das Strafgesetzbuch. Dies sind 17 772 Delikte mehr als im Vorjahr. 1991 wurden im Kanton Zürich 25 Menschen umgebracht (1990 34). Die Zahl der Notzuchtsdelikte blieb mit 112 (Vorjahr 117) konstant hoch. Die Einbrüche nahmen von 17 390 auf 18 409 zu. Leicht abgenommen haben die Ladendiebstähle: von 3510 auf 3387 und Entreissdiebstähle: von 801 auf 778. Aus Täterbefragungen kommt die Polizei zu folgendem Ergebnis: Bei 15,4 Prozent der Straftaten dürfte es sich um Beschaffungskriminalität handeln. 3865 Personen gaben an, sie hätten delinquent, um sich den Konsum illegaler Drogen zu finanzieren. Auch drei von fünf Raubüberfällen und die Hälfte aller Einbruchdiebstähle gehen laut Polizeistatistik auf das Konto von Drogenabhängigen. Diese verübten aber auch öfters Ladendiebstähle, Fahrzeugeinbrüche sowie Diebstähle aus Fahrzeugen sowie Hehlerei.
25. Auf dem Areal des Zürcher Tierspitals herrscht reger Publikumsaufmarsch: Viele hundert Besucher kommen, um anlässlich des von der Veterinär-medizinischen Fakultät der Universität Zürich organisierten Informationstages Einblick in die vielfältige Welt der Tiermedizin zu nehmen. «Lehren und Forschen für Tiere» lautet das Motto der Besichtigung, bei der sich sechs Institute und Kliniken vorstellen. Ein Rundgang durch das Tierspital zeigt, dass heute ein hoher apparativer Aufwand für Pferde und Kleintiere, aber auch für Heim- und Zootiere zum Standard gehört. Die im Jahre 1820 gegründete, zuerst private, später staatliche Tierarztschule wurde 1902 als Veterinärmedizinische Fakultät mit der Universität vereinigt. Sie umfasst heute neun Institute und vier Kliniken. Auf der Wunschliste der Fakultät steht nun noch der Bau einer Rinderklinik, wird doch die Behandlung von Rindern zunehmend vom Stall des Bauern ins Tierspital verlagert.
26. In Zürich-Altstetten wird erstmals in der Geschichte der Landeskirche des Kantons Zürich ein Blinder als Amtspfarrer eingesetzt: *Jürg Spielmann*, dem in Basel wegen «zu grosser Belastung des Lehrkörpers» ein Theologiestudium versagt geblieben war, absolvierte dieses hierauf erfolgreich in Zürich.
27. Der Regierungsrat erklärt sich ausdrücklich bereit, die Eingliederung des freiwilligen 10. Schuljahres in die Volksschule «raschmöglichst» voranzutreiben. Ein entsprechender Auftrag in Motionsform wird der Regierung vom Kantonsrat oppositionslos überwiesen. – Nichts desto trotz erklärt Erziehungsdirektor Gilgen, er werde sich «nicht sehr beeilen», wodurch er eine sechsjährige Frist zur Realisierung ausschöpfen könnte.
28. Eine auf der entgegengesetzten Fahrbahn der Oberlandautobahn verkehrende Automobilistin, eine sogenannte «Geisterfahlerin», wird bei einem Frontalzusammenstoss bei Wangen-Brüttisellen getötet, der korrekt fahrende Automobilist schwer verletzt. – Von 1987 bis 1990 registrierte die Polizei 127 «Geisterfahrer» auf Zürcher Autobahnen. 34 konnten angehalten werden, 14 Mal kam es zu Unfällen mit insge-

samt 5 Toten. Ein Drittel dieser «Geisterfahrer» war alkoholisiert, andere litten unter Orientierungsverlust oder waren sonstwie geistig verwirrt.

Februar 1992

1. Unbekannte verüben auf eine Asylbewerberunterkunft in Uster einen Brandanschlag. – Verletzt wird zwar niemand, doch entsteht am Mehrfamilienhaus ein Sachschaden von rund 20 000 Franken. – Der Anschlag ist Teil einer in letzter Zeit gesamtschweizerisch zu beobachtenden Anschlagsserie gegen Asylbewerberunterkünfte.
1. Rund 200 Anhänger des seit Anfang Jahr geschlossenen Stadtzürcher Kulturzentrums Kanzlei und Leute aus der sogenannten «Hausbesetzerszene» demonstrieren in Zürich unter anderem für die «Rückgabe des gesamten Kanzleiareals». Die Kundgebung ist nicht bewilligt, und so kommt es zu Ausschreitungen und Sachbeschädigungen. Die Polizei setzt Tränengas und Gummigeschosse ein. 35 Personen werden vorübergehend festgenommen.
- 1./2. Dank der tiefen Temperaturen der letzten Nächte wachsen die Eisdecken auf verschiedenen Zürcher Seen. Vollständig begehbar sind an diesem Wochenende drei kleinere Seen: der Türlerseer, der Horgner Bergweiher und der Hüttnersee. Der Greifensee ist bei Riedikon und Niederuster teilweise begehbar, was von Tausenden von Leuten – worunter der Berichterstatter – benützt wird.
2. Die 1498 erbaute reformierte Dorfkirche in Zollikon bleibt, wie sie ist: Mit 156 Nein gegen 47 Ja beschliesst die Kirchgemeindeversammlung, keine farbigen Fenster im Chor der Kirche einbauen zu lassen. Die Kosten von 400 000 Franken hätte die Stiftung für Abendländische Besinnung übernommen. Das von einem Luzerner Glasbildkünstler erarbeitete Projekt sah drei Fenster zum Thema «Auferstehung» vor.
3. Der Kantonsrat will nochmals darüber nachdenken lassen, ob es nicht umweltverträglichere Möglichkeiten für die Verknüpfung der Nationalstrassen 1 und 3 im Üetliberggebiet gibt, als den geplanten Üetlibergtunnel. Die von einem Stimmbürger angeregte Standesinitiative zielt darauf ab, das Nationalstrassengesetz zu ergänzen und vor allem zwei Forderungen zu erheben: Beim Bau der Nationalstrassenverbindungen im Üetliberggebiet müsse die Priorität auf die Umweltverträglichkeit gelegt werden. Und neben dem ausgearbeiteten Projekt eines Uetlibergtunnels mit oberirdischen Anschlüssen müssten umweltschonende Projektvarianten wie beispielsweise gestreckter Üetlibergtunnel und Variante ohne Stadtanschluss auf den gleichen Planungsstand gebracht werden.

3. Als Nachfolgezeitung für das mit Unterbrüchen und wechselndem Namen ...? Jahre sozialdemokratisch ausgerichtete «Volksrecht» erscheint heute die erste Ausgabe der «DAZ». Die Zeitung versteht sich nach eigenen Angaben mit «offenem Namen, Farbe bekennd, nicht als Parteiorgan und dennoch Partei ergreifend». Das Medium will eine «kritische und engagierte Meinungszeitung» sein, welche sich «im ökoliberalen und sozial ausgerichteten Bereich des politischen Spektrums» sieht.
5. Die seit einiger Zeit angekündigte Wende in der Zürcher Drogenpolitik ist vollzogen: Die Stadtbehörden dulden jetzt keine offene Drogenszene mehr. Die Platzspitz-Anlage, welche jahrelang Drogenabhängige aus der ganzen Schweiz und aus dem Ausland angezogen hatte, bleibt nun auch tagsüber geschlossen. Die Folge ist ein raschen Übergreifen der Drogenszene auf den Kreis 5; entsprechende Polizeieinsätze sollten sich als praktisch nutzlos erweisen.
7. Demonstration und Gegendemonstration in Zürich: Eine eher ungewöhnliche und für viele Passanten mehr erheiternde Kundgebung prägt für kurze Zeit die Zürcher Innenstadt: Mit einem «Schweigemarsch» demonstrieren rund hundert Leute und eine ebenso grosse Anzahl Hunde für die Annahme der zur Abstimmung anstehenden eidgenössischen Tierschutzinitiative. Auf Transparenten wird der «1,4 Millionen Tiere gedacht, die 1990 allein in der Schweiz für Versuchszwecke geopfert wurden». – Gleichzeitig machen Professoren, Assistenzärzte und Studenten der Medizinischen und der Veterinär-Medizinischen Fakultät der Universität auf Flugblättern ihre Ablehnung von der Initiative «Weg vom Tierversuch» kund. Es sei ihrer Meinung nach «gefährlich», diese Vorlage, welche die Forschung «unannehmbar erschweren würde», anzunehmen.
10. Im Zuge von Sparmassnahmen hat die Erziehungsdirektion eine straffere Bewirtschaftung der Lehrstellen an der Volksschule angeordnet. Bei zurzeit eher steigenden Schülerzahlen zeichnet sich dabei eine Erhöhung der Klassengrössen ab. Verschiedene Kreise befürchten nun Nachteile vorab für fremdsprachige Kinder. Von einer «gebührenden Berücksichtigung dieses Schülersegments bei der Vergabe von Lehrstellen» will die Mehrheit des Kantonsrats trotzdem nichts wissen; ein entsprechendes Postulat wird mit 71 gegen 51 Stimmen abgelehnt. Erziehungsdirektor Gilson versichert, bei der Vergabe von Lehrstellen werde, wie dies bis anhin Praxis gewesen sei, auch in Zukunft auf verschiedene lokale Bedürfnisse geachtet. Dazu gehöre auch der Anteil an Fremdsprachigen in den einzelnen Klassen.
13. Das Bundesgericht entscheidet, Häftlinge in Zürcher Bezirksgefängnissen seien einem zu strengen Haftregime unterstellt, was sich zum Teil nicht mit der Bundesverfassung vereinbaren lasse. Gerügt werden verschiedene Bestimmungen der Verordnung über die Bezirksgefängnisse. So erhalten Häftlinge in Zukunft das Recht, täglich nicht nur wie bisher eine halbe, sondern eine ganze Stunde spazieren zu gehen. «Eindeutig zu weit» geht dem Bundesgericht zudem die Regelung, dass Untersuchungsrichter oder Gefängnisverwalter aus Sicherheitsgründen Spaziergänge gänzlich verbieten konnten. Fortan haben Vegetarier Anspruch auf besondere Ver-

pflege. Häftlinge dürfen nun nebst Verwandten auch Besuche von nichtehelichen Lebenspartnern empfangen. Übersetzungskosten für ein- oder ausgehende Post, die der Zensur unterliegt, können bei mittellosen Gefangenen jetzt auch vom Staat vorgeschossen werden.

16. Erstmals wieder seit längerem hat die Zürcher Stimmbürgerschaft lediglich über eine einzige kantonale Vorlage zu befinden: Bei einer Stimmbeteiligung von 47,7 Prozent wird einer Erhöhung der Kinderzulagen von 100 auf 150 Franken je Monat und Kind zugestimmt (258 048 Ja gegen 101 969 Nein).
16. In Thalwil stirbt der Komponist *Adolf Brunner* 91jährig. Er machte sich vor allem um die Kirchenmusik in der Deutschschweiz verdient, galt aber auch als Persönlichkeit, die sich über die Musik hinaus um das Zeitgeschehen sorgte.
17. Die alte Strafanstalt Regensdorf kann nicht als ein anderen Zwecken dienstbares Architekturdenkmal erhalten werden. Ohne Abbruch: Weniger Bundessubventionen, ist einer der Gründe, die der Regierungsrat als Antwort auf eine Anfrage aus dem Kantonsrat ins Feld führt. – Ratsmitglied Kaltenrieder fand, es handle sich um einen historisch schutzwürdigen Gebäudekomplex, ausserdem liessen sich Abbruch- und Bauschutttransportkosten sparen. Demgegenüber argumentierte der Regierungsrat, die nötigen Grundrissveränderungen für andere Nutzungsarten wären mit erheblichen Kosten verbunden. Diese würden, «abgesehen von negativen Auswirkungen auf die neue Anstalt», die Kosten des Abbruchs und der Beseitigung des anfallenden Bauschutts «bei weitem aufwiegen».
19. Die 44 Konkursämter im Kanton Zürich verzeichneten – wie soeben der Öffentlichkeit bekanntgemacht – 1991 1359 Konkurse, 287 Fälle oder 26,8 Prozent mehr als im Vorjahr. 645 Konkurse (89 mehr als im Vorjahr) haben allein die elf stadtzürcherischen Konkursämter registriert. Kantonsweit an der Spitze steht Zürich-Aussersihl mit 118 Neuzugängen, gefolgt von Zürich-Oerlikon (115) und Zürich-Wiedikon (87); an vierter Stelle steht mit Dübendorf (73) ein nicht stadtzürcherisches Konkursamt. Während die Zahl der Privatkonkurse um fast 15 Prozent auf 892 Fälle stieg, nahmen die Firmenkonkurse um über 58 Prozent auf 467 Fälle zu, was auf die verschlechterte Wirtschaftslage zurückzuführen sein dürfte. Rund 1100 Verfahren wurden 1991 eingestellt oder erledigt; übriggeblieben sind ungedeckte Forderungen von Gläubigern in der Höhe von 389,7 Millionen Franken (160 Millionen Franken weniger als 1990).
20. Die Universität Zürich gedenkt des tschechischen Pädagogen, Philosophen und Theologen *Jan Amos Comenius* (1592–1670). Eine Ausstellung im Pädagogischen Institut führt in sein Leben und Werk ein. Obschon ihm als Pädagoge ebenbürtig, ist hierzulande Comenius im allgemeinen weniger bekannt als Pestalozzi. Komensky, mit dem lateinisierten Namen Comenius, war Prediger und Schulleiter in Mähren, verlor seine Familie durch die Pest, musste die Heimat zu Beginn des Dreissigjährigen Krieges als Glaubensflüchtling verlassen, kam mit Hilfe von Freunden nach Po-

len, England, Holland, Schweden und Ungarn, wurde letzter Leiter und Bischof der Böhmisches Brüder und starb schliesslich in Amsterdam. In zahlreichen Schriften begründete er sein theologisch-philosophisches Weltbild und seine auf Volksbildung zielende Pädagogik. Dazu schuf er praktische Unterrichtswerke, unter anderem eine weitverbreitete lateinische Grammatik und ein noch von Goethe benutztes Schulbilderbuch («Orbis pictus»).

21. 1991 sind im Kanton Zürich 4678 Wohnungen erstellt worden. Das sind 120 weniger als im Vorjahr und 1375 weniger als im Durchschnitt der letzten zehn Jahre, wie aus einer vom Statistischen Amt des Kantons Zürich herausgegebenen Wohnbaustatistik hervorgeht. Je nach Region entwickelte sich die Wohnbautätigkeit ganz unterschiedlich: Während in der Stadt Zürich 98 Prozent mehr Wohnungen bezugsbereit wurden, ging die Zahl neuerstellter Wohnungen in den Bezirken Dietikon, Pfäffikon und Winterthur um mehr als 25 Prozent zurück.
21. Auf Initiative des Landwirtschaftlichen Kantonalvereins, des Zürcher Naturschutzbundes, des Zürcher Vogelschutzes und des World Wildlife Fonds hatte 1990 ein Pilotversuch «Landwirtschaft und Naturschutz aus Bauernhand» begonnen. Seither wuchsen auf Versuchsbetrieben naturnahe Flächen von 7,5 auf 15 Prozent je Betrieb. Gegenwärtig steht nun zur Diskussion, eine Koordinationsstelle für Landwirtschaft und Naturschutz für alle Bauern zu gründen. Sie soll Anlaufstelle für alle Bauern werden, Informationen und Beitragsfragen koordinieren und auch Gesprächspartner für Gemeinden werden.
21. Im Zentrum des Zürcher Jägertages samt Fellmarkt und Trophäenschau in Kloten steht dieses Jahr der Fuchs, nicht nur als Pelzlieferant, sondern auch als biologisches Phänomen. 1968 war der schweizerische Fuchsbestand auf rund 30 000 Tiere geschätzt worden. 1979 sackte er als Folge der Tollwutbekämpfung regelrecht in sich zusammen. Jetzt steht die Kurve wieder bei 30 000. – Nach Jahren fallender Preise finden die Felle und Pelze aus Zürcher Jagd erstmals wieder eine steigende Nachfrage.
24. Indem er eine Behördeninitiative des Städtzürcher Parlamentes vorläufig unterstützt, ebnet der Kantonsrat den Weg, das Initiativrecht auf Gemeindeebene zu vereinfachen. In Zürcher Gemeinden mit Gemeindeparlament sollen künftig alle Volksinitiativen automatisch der Gemeindeabstimmung unterstellt werden. Je nach Inhalt kommen heute Volksinitiativen, die ein Gemeindeparlament ablehnt, nur vor das Volk, wenn ein zweites Mal genügend Unterschriften für ein Referendum zusammenkommen oder das Behördenreferendum ergriffen wird.
26. In Zürich demonstrieren rund 200 Personen vor dem Rathaus gegen die Drogenpolitik des Stadtrates. – Die Polizei riegelt das Rathaus ab und verhindert die Bildung eines «Menschentepichs». Die Demonstranten fordern «die sofortige Bereitstellung von verdeckten Orten und Räumen für drogenkonsumierende Menschen».

Mit dem «Menschenteppich» wollten sie zu einer Gemeinderatssitzung strömende Ratsmitglieder auf die Probleme nach der Schliessung des Platzspitzes aufmerksam machen.

27. In Wädenswil nimmt die erste Gasthofbrauerei im Kanton Zürich ihren Betrieb auf. Das Kleinunternehmen braut unter den Augen der Gäste helle und dunkle Biere, Spezial- und Biobiere und erinnert die Konsumenten daran, dass es bis vor zwei Jahren 150 Jahre lang einheimisches Bier zu trinken gab.

März 1992

1. An seinem Wohnort Stäfa stirbt der Schauspieler, Regisseur und Maler *Erwin Kohlund* im 78. Altersjahr. Zusammen mit seiner Frau Margrit Winter, Sohn Christian und der als Regisseurin tätigen Tochter Franziska engagierte sich die ganze Familie in der Schauspielerei im In- und Ausland. Kohlund wirkte in zahllosen Klassikern auf verschiedensten Bühnen mit und prägte den Schweizer Film der Kriegs- und Nachkriegsjahre nachhaltig mit.
1. Auf dem Richterswiler Horn öffnet die einzige Jugendherberge auf der Strecke Zürich-Chur ihre Pforten. Sie ist auf einer 26 000 Quadratmeter grossen Halbinsel platziert, welche vom Kanton vor 16 Jahren für 8 Millionen Franken gekauft worden war. Das Industrieareal beherbergte einst eine Seidenfabrik, eine Stoffdruckerei und zuletzt eine zu einem Grosskonzern gehörende Gummi- und Plastikwarenfabrik. Die Jugendherberge verfügt über 82 Betten in 27 Zimmern und kostete 5,3 Millionen Franken, wovon 2,4 Millionen Franken auf denkmalpflegerische Aufwendungen entfielen.
3. Die Wohnbevölkerung im Kanton Zürich hat 1991 stärker zugenommen als in den Vorjahren. Ende letzten Jahres hatten 1 166 039 Personen ihren Wohnsitz im Kanton, wie das Statistische Amt mitteilt. Die Zunahme beträgt gegenüber 1990 11 358 Personen oder ein Prozent. In den letzten zehn Jahren betrug die Zunahme zwischen 0,1 und 0,8 Prozent. Der Frauenanteil an der Bevölkerung beträgt 51,1 Prozent. 20 Prozent der Wohnbevölkerung sind Ausländer. Bei der ausländischen Wohnbevölkerung beträgt der Frauenanteil 41,9 Prozent. Alle zwölf Bezirke weisen Bevölkerungsgewinne aus. Mit 3181 Personen ist dieser im Bezirk Zürich am grössten.
4. Nach vierzehn Jahren in Provisorien hat in Zürich das Kulturama, das Museum des Menschen, im Wiediker Migros-Markt einen definitiven Standort gefunden. Das Museum zeigt auf anschauliche Weise die Evolution der Lebewesen. Vor etwa 600 Millionen Jahren traten auf der Erde die ersten Mehrzeller auf. Betrachtet man die Zeit von da bis heute als einen Tag mit 24 Stunden, dann existiert der Mensch erst

seit zwei Minuten. Diese Entwicklung versucht das Kulturama zu verdeutlichen. 1978 gegründet, ursprünglich als Wanderausstellung unterwegs, ist das Museum seither neben vielen Erwachsenen von 2500 Schulklassen besucht worden.

6. Die Zürcher Drogenfahnder haben zwei Drogenhändlerringe zerschlagen, die mit über 100 Kilogramm Kokain gehandelt hatten. Insgesamt wurden 28 Personen verschiedener Nationalitäten im In- und Ausland verhaftet. Darunter, wie die Polizei an einer Pressekonferenz betont, für einmal auch «grosse Fische». Als Drahtzieher der beiden Banden gelten zwei Zürcher Geschäftsleute und ein italienischer Wirt, der ein Restaurant in Zürich führte.
6. Durch ein zeuselndes Kind gerät ein Bauernhof in Zürich-Affoltern in Vollbrand. Währenddem der Ökonomieteil völlig zerstört wird, kann der Wohnteil teilweise gerettet werden. Menschen und Tiere kommen nicht zu Schaden, doch ergibt sich ein Sachschaden von über einer Million Franken.
7. Gegen 1000 Frauen nehmen in der Zürcher Innenstadt an einer Demonstration zum Internationalen Tag der Frau teil. Auf Flugblättern und Transparenten rufen sie zum Kampf gegen das Patriarchat auf und verlangen «Frauenraum statt Räumungen». Mit kämpferischen Parolen wird der «Sturz des kapitalistischen Patriarchats als Profiteur und Verursacher der Gewalt gegen Frauen» angeregt.
10. Biblische Geschichte gilt an zürcherischen Primarschulen seit längerem als Sorgenkind. Für die Schüler ist das Fach grundsätzlich obligatorisch, bei den Lehrkräften gehört es nicht zum Pflichtpensum. Das Fach gerate deshalb immer mehr «unter die Räder», finden zwei Kantonsräte. Sie fordern deshalb mit einer Anfrage «rasche flankierende Massnahmen», damit die «Einhaltung des gesetzlichen Auftrages» gewährleistet bleibe: unter anderem Stundenplanmodelle zuhanden der Gemeindeschulpflegen und Unterstützung der Lehrkräfte mit Hilfsmitteln. – In ihrer Antwort weist nun die Regierung nach, dass im Vergleich zu früher «eine bemerkenswerte Verbesserung» festzustellen sei. So seien im östlichen Kantonsteil, wo bereits nach der neuen Lektionentafel (inklusive Französisch) unterrichtet wird, im laufenden Schuljahr lediglich 25 von 868 Klassen in biblischer Geschichte unbesetzt, dazu 6 mit lauter abgemeldeten Schülern. Rund 88 Prozent der Lektionen würden von Primarlehrern (davon 71 Prozent von der Klassenlehrkraft) erteilt, der Rest von Katecheten.
12. Die Schweizerische Lokomotiven- und Maschinenfabrik in Winterthur nimmt nach einem Unterbruch von 40 Jahren die Produktion von drei Dampflokomotiven wieder auf. Erste Käuferin ist die Brienzer Rothornbahn, weitere Besteller sind die Rocher-de-Naye-Bahn und die Österreichischen Bundesbahnen. Es handelt sich bei diesen Lokomotiven um Neukonstruktionen, welche, ölgefeuert, modernste Technik vereinen und ohne Heizer auskommen. Der Stückpreis wird mit 1,75 Millionen Franken veranschlagt.

18. Das Bundesgericht weist zwei Beschwerden gegen die Regierungswahlen vom April 1991 einstimmig ab und tritt auf eine dritte nicht ein. Alle Beschwerden warfen dem «Kirchenboten» vor, die Wahlen mit einer Pro-Leuenberger-Werbung unzulässig beeinflusst zu haben, indem dem später gewählten Regierungsrat Leuenberger erlaubt worden war, einen Artikel zu plazieren. Es wurde Annulation verlangt. Trotz Abweisung der Beschwerden verpasst das Bundesgericht dem «Kirchenboten» eine Rüge: Wahlpropaganda sei im offiziellen Organ der reformierten Landeskirche unzulässig. Im übrigen sei die Landeskirche aber keine Zwangskörperschaft und keine Staatskirche, sondern eine staatlich anerkannte Glaubensgemeinschaft, die nur in Äusserlichkeiten staatlich kontrolliert werde. Träger des «Kirchenboten» sei nicht der Kirchenrat, sondern der Pfarrverein.
18. Nach einer Tragzeit von 468 Tagen wirft im Zürcher Zoo eine 22jährige und eine Tonne schwere ostafrikanische Spitzmaulnashornmutter ihr viertes Junges. Weltweit leben 203 dieser Tiere in Zoos, 59 davon in Europa. Traf man 1970 noch 70 000 Spitzmaulnashörner in freier Wildbahn oder Tierparks, so sind es heute nur noch 3500. In China gilt – zum doppelten Goldpreis gehandeltes – geriebenes Horn als fiebersenkendes Mittel, im Jemen werden aus solchen Hörnern Dolch-Handgriffe gefertigt.
20. Um die 170 Oberstufenschüler protestieren im Zürcher Industriequartier mit einem Schülerstreik gegen die Drogenszene in diesem Stadtkreis. Sie fühlen sich auf dem Schulweg und in der Freizeit massiv bedroht. Für die Drogenabhängigen fordern sie eine «menschenwürdige Behandlung» und «Fixerräume». – In einer gemeinsamen Stellungnahme bekundet die Lehrerschaft Verständnis für den Schülerprotest: Die Lebensqualität habe sich im Kreis 5 seit der Platzspitzschliessung dramatisch verschlechtert und die Missstände tangierten auch den Schulbetrieb. Lehrerschaft und Schulpflege wollen deshalb keine Strafen gegen die Streikenden ausfallen.
21. Mit einem politisch-kulturellen Umzug durch Zürichs Zentrum demonstrieren 1200 Personen gegen «Ausgrenzung und Intoleranz in der Stadt Zürich». Die Kundgebungsteilnehmer werden an verschiedenen Plätzen entlang der Umzugsroute von Kulturschaffenden mit musikalischen und lyrischen Beiträgen empfangen. Der von Leuten aus der früheren Interessengemeinschaft Kanzlei organisierte und von der Sozialdemokratischen und der Grünen Partei unterstützte Umzug verläuft ohne nennenswerte Zwischenfälle. Auf Flugblättern und Spruchbändern kritisieren die Demonstranten die «aktuelle repressive Drogenpolitik» und bringen allgemein ihre Angst um den Verlust von Freiräumen zum Ausdruck.
23. Auf Einladung einer Versicherungsgesellschaft tritt im Winterthurer Stadthaus an einer geschlossenen Veranstaltung vor rund 900 Schweizer Spitzenleuten aus Politik, Wirtschaft und Militär der amerikanische Viersterngeneral *Norman Schwarzkopf* auf, um seine Ansichten über Management und Führung darzulegen. Der Oberkommandierende der alliierten Streitkräfte bei der Befreiung Kuwaits weilt erstmals nach dem Golfkrieg in der Schweiz. – Der Anlass führt zu Demonstrationen mit

massiven Ausschreitungen und erheblichen Sachschäden. Die Polizei sieht sich genötigt, Tränengas, Gummigeschosse und Wasserwerfer einzusetzen. Mehrere Personen werden verletzt. Die Demonstration und die beträchtlichen der Stadt Winterthur und dem Kanton erwachsenden Kosten für Sicherheitsaufwendungen sollten noch verschiedene parlamentarische Nachspiele auf kommunaler und kantonaler Ebene heraufbeschwören.

23. Gegen den Willen des Regierungsrats überweist das Kantonsparlament mit 83 gegen 75 Stimmen ein Postulat, das auf höhere Einkommensgrenzen für Beihilfen der Alters-, Hinterlassenen- und Invalidenversicherung abzielt. Es sei für Rentner deprimierend, wenn sie nach einem arbeitsreichen Leben zur Sicherung ihrer Existenz bei der Fürsorge anklopfen müssten, wird in der Debatte erklärt. Die Einkommensgrenzen für die Beihilfen seien so anzuheben, dass sich der kantonale Anteil um 50 Prozent erhöhe. Eine gesetzlich geregelte Informationspflicht über die Bezugsberechtigung lehnt der Rat hingegen mit 88 zu 63 Stimmen ab.
25. Als Folgeerscheinung der Rezession haben im vergangenen Jahr die Konkursvermittlungsbeträge zugenommen. «Aus den früher seltenen Konkursstraftaten scheint ein Massendelikt zu werden», meint ein Sprecher der Kantonspolizei an einer Pressekonferenz: Beispielsweise versuchten Unternehmer ihre Firmen mit strafbaren Tricks zu retten, oder professionelle Betrüger gründeten Scheinfirmen, um dann mit gefälschten Zahlen Kredite zu beschaffen. 1991 hat die für Wirtschaftsdelikte zuständige Spezialabteilung der Kantonspolizei 89 Ermittlungsverfahren mit einer Gesamtdeliktssumme von 295 Millionen Franken abgeschlossen. Mit 27 Prozent der Fälle standen Betrügereien an der Spitze. Es folgten die Tatbestände der Urkundenfälschung (15 Prozent), der ungetreuen Geschäftsführung (10 Prozent) und der Veruntreuung (9 Prozent). Zunehmend sind die Konkurse sowie der Straftatbestand des leichtsinnigen Konkurses und Vermögensverfalls.
25. Rund 150 Schüler der Schule für Gestaltung in Zürich demonstrieren am Limmatquai für eine «humanere Drogenpolitik». Die Vertreibung vom Platzspitz habe in der «Drogenszene» einen Stress hervorgerufen, der sich negativ auf das Leben in der Schule auswirke, ja zu Bedrohungen führe.
25. Das Zürcher Knabenschiessen, an dem seit 1991 auch Mädchen teilnehmen dürfen, bleibt bestehen. Der Stadtrat muss sich keine Gedanken darüber machen, wie der traditionelle Anlass in ein allgemeines Jugendfest ohne Schiessbetrieb umgestaltet werden könnte. Der Gemeinderat schickt ein entsprechendes Postulat unter Namensaufruf mit 52 zu 45 Stimmen «bachab».
26. Die Staatsrechnung 1991 schliesst mit einem Rekorddefizit von 417 Millionen Franken ab. Dies ist mehr als doppelt soviel wie budgetiert. 1990 hatte der Kanton noch einen Überschuss von 38 Millionen Franken erwirtschaftet. Der Selbstfinanzierungsgrad der Nettoinvestitionen sank auf 15 Prozent – ebenfalls ein Minusrekord.

Der Regierungsrat will nun mit strukturellen Eingriffen das Haushaltgleichgewicht wieder herstellen.

27. Der diesjährige von der Brauerei Hürlimann gestiftete «Aqui-Preis» in der Höhe von 25 000 Franken wird der Limnologischen Station der Universität Zürich zugeeignet. Der Preis wird zum vierten Mal einer Institution verliehen, die «praktische und richtungsweisende Beiträge zum Gewässerschutz» leistet. Das Institut, das stehende und fliessende Binnengewässer erforscht, will aus der Preissumme ein grosses Gummiboot und ein Gerät zur Lichtabsorptionsmessung kaufen.
27. An einer Feier im Stadthaus wird *Felix Rellstab* die Auszeichnung für allgemeine kulturelle Verdienste der Stadt Zürich übergeben. Der Geehrte ist Regisseur, Theaterwissenschaftler und war bis Ende 1991 Leiter und Gründer der Schauspiel-Akademie Zürich.
28. Der Kanton Zürich erhält umgerechnet 3,75 Millionen Franken aus dem beschlagnahmten Vermögen eines in Kolumbien von der Armee erschossenen Drogenbandenchefs. Eine entsprechende Vereinbarung zwischen den Vereinigten Staaten von Amerika und der Schweiz gibt Bundesrat Koller in Washington nach einem Treffen mit dem amerikanischen Justizminister bekannt. Nach dem Tode dieses Bandenchefs hatten die amerikanischen Behörden ein Rechtshilfegesuch an die Schweiz gestellt, aufgrund dessen in Zürich Vermögenswerte in der Höhe von 7,4 Millionen Dollar vorsorglich gesperrt und später in die USA überwiesen wurden. Dort wurde das Vermögen eingezogen.
31. Der Regierungsrat antwortet auf eine dringliche kantonsrätliche Interpellation zur Wirtschaftslage: Konjunkturpolitische Eingriffe dürften wegen ihrer schwer überblickbaren Wirkungsweise nur sehr zurückhaltend vorgenommen werden. Angestrebt werde jetzt in erster Linie die Verbesserung der Kantonsfinanzen. Gleichzeitig wolle man aber bei der Ausschöpfung des Investitionsvolumens möglichst flexibel sein.

